

Inhalt

1. Unser Profil	6
Wir sind familiär	6
Wir sind individuell	7
2. Teamselbstverständnis	9
3. Betreuungsangebot der Einrichtung	10
3.1 strukturelle Besonderheiten	10
3.2 Personal	10
3.3 Gebühren	10
3.5. Raumstruktur	12
4. Bildungsverständnis	14
4.1 Beobachtungen	14
4.3 Die Rolle des Erziehers	15
5. Offenheit gegenüber soziokulturellen Unterschieden	16
6. Pädagogische Haltung (Handlungskonzept)	16
6.1 Partizipation	17
6.2 Inklusion	18
6.3 Migration	19
6.5 Wohl des Kindes (Schutzauftrag)	20
7. Gestaltung von Übergängen	22
7.1 Eingewöhnung	22
7.2 Schuleintritt	23
8. Tagesstruktur	24
8.1 Freispiel	24
8.2 Stuhlkreis / Morgenkreis	25
8.3 Projekte, Lernangebote und Kinderkonferenzen	25
9. Körper und Gesundheit	27
9.1 Mahlzeiten und Ernährung	27
9.2 Entspannung, Ruhe, Schlafen	29
10. Beobachtungen und Dokumentationen	29
10.1 Interaktion	29
10.2 Konfliktfähigkeit/ lösungsorientiertes Handeln	30
10.3 Regelverhalten	30
10.4 Beschwerdemöglichkeit/ Beschwerdeleitfaden	31
10.4.1 Begriffsdefinition	31
10.4.2 Bedeutung	31

10.4.3	Ziele	31
10.4.4	Vorbereitung	32
10.4.5	Durchführung eines Beschwerdegespräches	32
10.4.6	Nachbereitung	33
10.4.7	Pädagogische Werterhaltung	33
11.	Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	34
11.1	Wertorientierung und Religiosität	34
11.2	Emotionalität und soziale Beziehungen	35
11.3	Sprache und Literacy	35
11.4	Mathematik und Naturwissenschaft	36
11.5	Umwelt.....	36
11.6	Kunst.....	37
11.7	Musik.....	37
11.8	Bewegung	37
11.9	Gesundheit	38
13.1	Bedeutung und Prinzipien der Zusammenarbeit mit Eltern	49
13.2	Angebote für die Eltern	50
14.	Kooperation und Vernetzung.....	51
14.1	Kooperation mit der Grundschule Nittendorf	51
14.2	Kooperation mit der Marktbücherei Nittendorf.....	51
14.3	Kooperationen mit anderen pädagogischen Einrichtungen	51
14.5	Zusammenarbeit mit Fachdiensten	52
14.6	Zusammenarbeit mit der Pfarrei	52
15.1	Qualitätskonzepte, -strukturen, Leitfäden	53
15.2	Sozialraumanalyse	53
15.3	Konzeptionsentwicklung und –fortschreibung	54
15.4	Gesetzliche Grundlagen	54
15.4.1	Rechtsgrundlagen und Datenschutz.....	54
15.4.4	Abmeldung und Kündigung	57
15.4.5	Aufsichtspflicht und Haftung	57
15.5	Schutzauftrag §8A SGBIII mit Handlungskonzept und Leitfaden	57
15.6	Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente	58
15.7	Kommunikationsstruktur.....	58
15.8	Befragungen/Evaluation/Reflexion	58
15.9	Personalentwicklung, Mitarbeiterqualifikationen, -fortbildungen	58
15.10.	Dokumentationssystem unserer Wochenplanung.....	59

16. Öffentlichkeitsarbeit	60
16.1 Internetauftritt	60
16.2 Öffentlicher Auftritt	60
17. Schlusswort und Schlussgedanke	61
Die Aufgabe der Umgebung ist nicht,	61
das Kind zu formen,	61
sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.	61
(Maria Montessori)	61
Durch ein Kind wird	61
aus dem Alltag ein Abenteuer,	61
aus Sand eine Burg,	61
aus Farben ein Gemälde,	61
aus einer Pfütze ein Ozean,	61
aus Plänen Überraschungen	61
und	61
aus Gewohnheiten Leben!	61
18. Impressum	62

Vorwort und Leitbild des Trägers

Liebe Eltern,

sehr geehrte Damen und Herren!

Mir ist es eine große Freude, Sie in unserem Kindergarten St. Josef begrüßen zu dürfen.

Als Pfarrer und Trägervertreter sind mir die Bildungs- und Betreuungsarbeit in unserer sozialpädagogischen Einrichtung auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes von Bedeutung.

Im Kindergarten St. Josef wurde 1987 im ehemaligen Schulgebäude der Gemeinde Undorf der Betrieb aufgenommen. Das Gebäude ist in Besitz der Marktgemeinde Nittendorf. Trägerschaft des Kindergartens hat die Kath. Pfarrkirchenstiftung in Undorf übernommen.

Wir wollen gemeinsam eine Umgebung schaffen, in der Kinder im Mittelpunkt stehen und christliche Werte und Traditionen gelebt werden. Damit geben wir den Kindern Wurzeln, die ihnen Halt geben und sie stark machen für die Herausforderungen des Lebens.

Unser Kindergartenteam orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und Familien, vermittelt Werte und Wissen und fördert die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Das Team leistet zusammen eine ganzheitlich- integrative zeitgemäße Pädagogik auf der Basis des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und dem Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Dem Kindergartenteam danke ich für die ständige Weiterentwicklung der Konzeption und wünsche eine gute Zusammenarbeit in der täglichen Praxis.

Allen uns anvertrauten Kindern und Eltern wünsche ich eine gute Zeit bei uns im Kindergarten und allen Lesern und Leserinnen der Konzeption Gottes Segen.

Ihr Pfarrer

Stephan Forster

Der Rechtsträger des Kindergartens ist die Katholische Pfarrkirchenstiftung St. Josef vertreten durch Herrn Pfarrer Stephan Forster, Josef-Jobst-Str. 19, 93152 Nittendorf

Unser Kindergarten während der Corona Pandemie

Seit März 2020 befinden wir uns in einer nie dagewesenen Ausnahmesituation: Auch unser Kindergarten war von den langen Kita-Schließungen betroffen.

Seit September 2020 arbeiten wir nun nach dem Ampelsystem, das vom Infektionsgeschehen abhängig ist:

- Stufe 1 grün: (Infektionen <35 / 100.000 Einwohner)

Wir arbeiten im Regelbetrieb, der Hygieneplan (im Anhang) wird umgesetzt :

Eltern betreten den Kindergarten nicht (außer bei der Eingewöhnung, dann aber mit Mund-Nase-Schutz), Kinder und Team gehen regelmäßig zum Hände waschen, regelmäßiges Lüften usw

- Stufe 2 orange (Infektionen >35/100.000 Einwohner)

Wir arbeiten im eingeschränkten Regelbetrieb, der Hygieneplan wird umgesetzt:

Strikte Trennung der Gruppen (Kinder und Team), kein Turnen, kein Singen, keine gruppenübergreifenden Angebote

- Stufe 3 rot (Infektionen >50/100.000 Einwohner)

Wir arbeiten in eingeschränkter Notbetreuung, der Hygieneplan wird umgesetzt:

Das örtliche Gesundheitsamt entscheidet , wer Anspruch auf Notbetreuung hat
(Stand: Oktober 2020)

1. Unser Profil

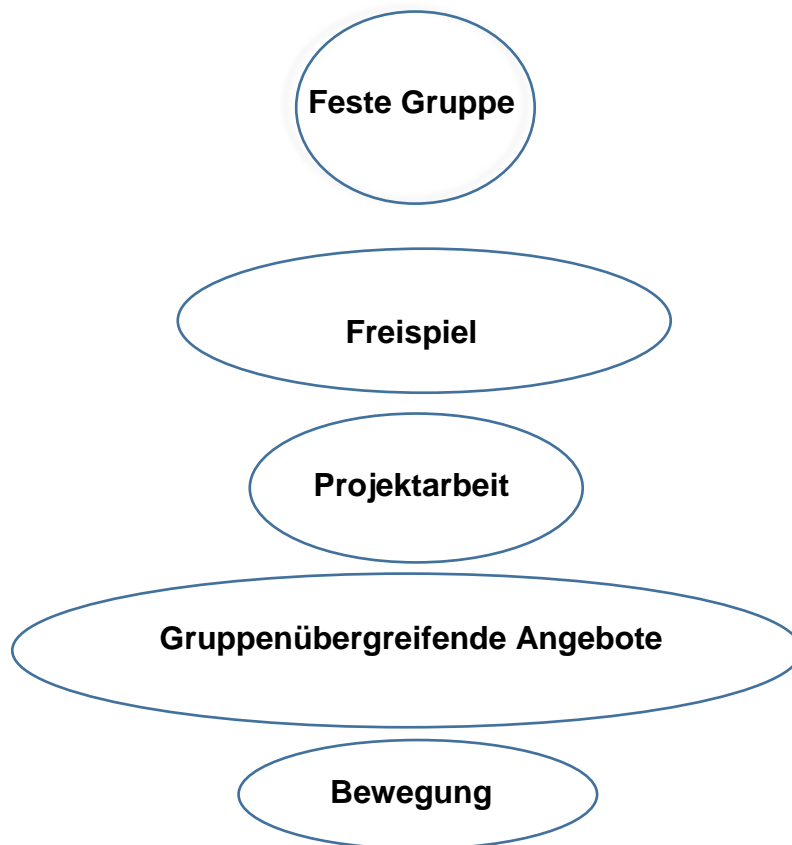
Wir sind familiär

Wir sind der kleine Kindergarten mitten im Ort – Teil unserer Dorfkultur

Unsere Kinder kommen zum großen Teil aus Undorf. Wir sind um das Wohl jeder einzelnen Familie bemüht. Dies beginnt bereits bei der Platzvergabe, hier versuchen wir, Kinder, die sich schon kennen, in der gleichen Gruppe unterzubringen. Von Anfang an nehmen wir uns viel Zeit für persönliche Gespräche. Dadurch kennen wir unsere Familien sehr gut und pflegen eine enge Zusammenarbeit. In unserem kleinen Gebäude herrscht eine vertraute Atmosphäre. In unserem „Wohlfühlkindergarten“ mit überschaubaren zwei Gruppen finden sich die Kinder schnell zurecht. Bei uns im Kindergarten werden oft Freundschaften fürs Leben geschlossen, die Kinder lernen sich hier kennen und verbringen die nächsten Jahre miteinander, kommen zusammen in die Schule, sind in einem der zahlreichen örtlichen Vereine aktiv, treffen sich im Alltag im Ort. Der Großteil des Personals wohnt ebenfalls selbst in Undorf, so dass viele Familien von Anfang an nicht fremd sind. Wir sind aktiv in das Dorfleben integriert. Wir gestalten Kindergottesdienste, nehmen an Dorffesten teil und sind Teil unserer Dorfkultur. So haben wir viele Berührungspunkte mit unseren Familien und Kindern. Wenn die Kinder zu uns in den Kindergarten kommen, sind wir vielen Kindern nicht fremd, sondern bereits vertraute Gesichter.

Wir sind individuell

**Denn nicht die Kinder müssen für den Kindergarten passend gemacht werden,
sondern der Kindergarten muss für die Kinder passen**



Wir bieten den Kindern einen sicheren Hafen durch die Zugehörigkeit in ihrer Stammgruppe. Dort kann das Kind Wurzeln schlagen, hier findet der Alltag des Kindes und das Freispiel statt. Hier lassen wir den Kindern viel Entscheidungsfreiheit, sie dürfen bestimmen, wann, wo, was und mit wem sie spielen. Denn kreatives, spontanes Spiel kann nur dann entstehen, wenn die Umwelt dafür bereit(et) ist und es auch zulässt und fordert. In unserer Projektarbeit greifen wir die Interessen der Kinder auf. In einer Kinderkonferenz schlagen sie Themen vor und stimmen anschließend ab, welches Projekt wir als nächstes gemeinsam umsetzen. Wir gehen mit der Zeit und passen uns den wandelnden Bedürfnissen unserer Kinder und Familien an. Wir arbeiten teiloffen, das bedeutet:

Zweimal wöchentlich findet der Li-La-Laune-Tag statt, wir bieten gruppenübergreifend verschiedene Aktivitäten an, an denen die Kinder freiwillig teilnehmen können. Um die Selbständigkeit und Eigenverantwortung der Vorschulkinder zu stärken, geben wir ihnen in Kleingruppen die Möglichkeit, gruppenübergreifend und ohne direkte Aufsicht im Garten und in der Turnhalle zu spielen. Weitere beliebte gruppenübergreifende Treffpunkte sind unsere „gelbe Ecke“ in der Aula und der Gang. Hier dürfen alle Kinder aus beiden Gruppen in Kleingruppen zusammen spielen.

Viel Bewegung und frische Luft runden unser Angebot ab. Täglich gehen wir in unseren Garten, zusätzlich wird viel geturnt und regelmäßig werden Psychomotorikstunden abgehalten. Bei schlechtem Wetter haben die Kinder die Möglichkeit, sich bei einer Bewegungsbaustelle in der Turnhalle auszutoben.

Einmal wöchentlich findet unser Waldtag statt, die Teilnahme ist freiwillig. Außerdem unternehmen wir gerne Spaziergänge im Dorf und Ausflüge aller Art.

Denn nicht die Kinder müssen für den Kindergarten passend gemacht werden, sondern der Kindergarten muss für die Kinder passen.

2. Teamselbstverständnis

Wir sind viele – und bieten viel an!

**Denn nur, wenn es unseren Kindern und ihren Familien gut geht, geht es uns
als Team gut**

In unserem Kindergarten arbeiten viele Teilzeitkräfte und jeder bringt seine eigene Erzieherpersönlichkeit und seine Stärken mit.

Wir sind

teamfähig, liebevoll, kollegial, kompetent, motiviert, empathisch, kreativ, offen, geschäftsbereit, herzlich, aufmerksam, situationsorientiert, aufgeschlossen, lustig, interessiert, familienfreundlich, professionell, konsequent, klar, flexibel und wir halten zusammen.

Wir stehen im ständigen Dialog zueinander, begegnen uns wertschätzend und pflegen ein offenes Miteinander.

Deshalb können wir allen unseren Kindern sowohl in der eigenen Gruppe als auch gruppenübergreifend viel anbieten:

Projektarbeit, Psychomotorik, backen, kochen, turnen, Rhythmik, Entspannung, Lieder, Tänze, Fingerspiele, Klanggeschichten, gemeinsam Feste feiern, Wald, Werken, gärtnern, Zahlenland, Ausflüge, Bewegungsbaustelle, Vorlesen, Experimente, Portfolio, Literacy, Kasperltheater, Sprachförderung, Freispiel, Märchen, Geschichten, Philosophieren, Kinderkonferenzen, religiöse Angebote, Kreatives Schaffen, basteln, Spaziergänge, Naturerfahrungen, Englische Lieder und Reime, Vorschularbeit, gemeinsame Gottesdienste

Die Kinder profitieren von unserem breiten Angebot. Wir fördern die Stärken der Kinder und helfen ihnen, ein positives Selbstkonzept zu entwickeln. Alle Kinder sollen sich wohlfühlen.

Denn nur, wenn es unseren Kindern und ihren Familien gut geht, geht es uns als Team gut.

3. Betreuungsangebot der Einrichtung

3.1 strukturelle Besonderheiten

Wir bieten Betreuungsmöglichkeiten für Kinder ab 2 Jahren und 9 Monaten bis zum Beginn der Schulpflicht in unseren beiden Gruppen an.

- Öffnungszeiten: Montag und Freitag von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr
- flexible Hol- und Bringzeiten
- flexible Ferienregelungen mit nur 30 Schließtagen pro Jahr
- flexible Betreuungszeiten
- Möglichkeit zum warmen Mittagessen
- Möglichkeit zum Mittagsschlaf

3.2 Personal

In unserer Einrichtung arbeiten aktuell vier Erzieherinnen und drei Kinderpflegerinnen, davon eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin mit Zusatzdiplom „Psychomotorik“, des weiteren zwei Kinderpflegepraktikanten im ersten Ausbildungsjahr. Die einzelnen MitarbeiterInnen übernehmen zusätzlich zahlreiche Aufgaben: Leitung, stellv. Leitung, Sicherheitsbeauftragte, Beauftragte für Brandschutz, Hygienebeauftragte uvm.

Zudem sind eine Küchenhilfe, zwei Reinigungskräfte, eine Bürokräft und ein Hausmeister angestellt.

3.3 Gebühren

4 - 5 Stunden: 110,-€

5 – 6 Stunden: 121,- €

6 – 7 Stunden: 132,- €

7 – 8 Stunden: 143,- €

8 – 9 Stunden: 154,-€

Die Gebühren sind monatlich zu zahlen. Der staatliche Zuschuss für Kinder ab 3 Jahre beträgt 100 € pro Monat.

Der Antrag auf Übernahme der Kindergartengebühren kann beim Jugendamt gestellt werden.

Geschwisterermäßigung:

Besuchen Geschwisterkinder die Einrichtung, gewähren wir für das erste Kind eine Ermäßigung von 10,- €

Zahlungsweise:

Die Gebühren für 12 Monate werden monatlich vom Konto eingezogen (Einzugsermächtigung)

3.4 Tagesablauf

7.00-8.00	Öffnung für unsere Frühaufsteher in der Bärengruppe
8.00-8.30	Ankommen unserer Kinder in ihrer Gruppe
8.30-9.00	Morgenkreis in jeder Gruppe
9.00-11.30	Gleitendes Frühstück
	Projektarbeit
	Freispiel, Garten, Turnhalle, Vorkurs
	Pädagogische Handlungseinheiten
11.30-12.15	Gemeinsamer Abschluss des Vormittags
12.15-12.45	Mittagessen
12.45-14.00	Gartenaufenthalt
	Gemeinsame Spiele, Möglichkeiten zum Entspannen
14.00-16.30	Freies Spiel, Brotzeit, Garten
	Bewegungsspiele, Musikalische Früherziehung
	Individuelle Förderung

3.5. Raumstruktur

Räumlichkeiten:

Eingangsbereich: Hier befinden sich die gelbe Ecke und unsere große Infowand.

Garderobe/Gang: Jede Gruppe hat eine eigene Garderobe und jedes Kind seinen eigenen Platz. Dort kann es seine Sachen (*Jacke, Hausschuhe, Matschhose,...*) unterbringen. Hier befinden sich auch die Elternpostfächer.

Büro: In diesem Raum werden die Buchhaltung, Planungen, Aufnahmegespräche, usw. erledigt.

Kinder-WC der Bärengruppe

Abstellkammer mit Kopierer

Gruppenraum der Bärengruppe: Auf einem großen Teppich kann gespielt und gebaut werden. Die Kuschelecke ermöglicht den Kindern, sich etwas auszuruhen und Bücher zu betrachten. Das Baumhaus mit erhöhter Ebene eröffnet den Kindern die Möglichkeit, ungestört zu spielen. Dort befinden sich Bausteine und eine Kuschelecke. Die darunter liegende Ecke ist unsere Puppenwohnung und Rollenspielecke. Außerdem gibt es noch einen Kreativraum, in dem die Kinder malen, basteln, kneten, kleben, schneiden, usw. können. Bei Bedarf wird das Zimmer für spezielle Angebote in der Kleingruppe genutzt. An diesen grenzt das Regenbogenzimmer der Gruppe.

In den Schränken befinden sich Bücher, Puzzle, Lernspiele, Baumaterialien und Bastelmaterialien.

Für jedes Gruppenmitglied gibt es eine Schublade, in der man gemalte Bilder, Bastelarbeiten oder sonstiges aufbewahren kann.

Eine Küchenzeile ist ein weiterer Bestandteil des Gruppenzimmers.

Außerdem befindet sich im Gruppenraum ein großer Brotzeitisch, an dem die Kinder, wenn sie Hunger haben, miteinander essen können.

Gruppenraum der Tigergruppe: Auch in dieser Gruppe befindet sich ein Baumhaus. Die obere Etage wird individuell und themenentsprechend genutzt. In der unteren Etage ist die Puppenwohnung, welche ideal für Rollenspiele ist. In der Lesecke haben die Gruppenmitglieder die Möglichkeit, sich zurückzuziehen oder Bilderbücher zu betrachten. In der Bauecke konstruieren die Kinder mit den verschiedenen Materialien, die sorgfältig ausgewählt werden. Es gibt mehrere Schränke zur Aufbewahrung von Spielmaterialien. Der blaue Teppich ist der Treffpunkt der Gruppe für den Morgenkreis oder sonstige Angebote und es gibt eine Küchenzeile.

Das Nebenzimmer ist das Mal- und Bastelzimmer der Gruppe. An den Nebenraum grenzt ein weiteres Zimmer, der Materialraum.

Putzkammer

Personal-WC

Kinder-WC der Tigergruppe: Hier befinden sich auch eine Dusche und ein Wickeltisch mit Eigentumsfächer für unsere Wickelkinder.

Bücherei/ Intensivraum: In diesem Raum gibt es Schränke mit Büchern, Spielen und anderen Materialien. In der Mitte des Raumes befindet sich ein großer Tisch mit Stühlen. Hier finden Angebote in Kleingruppen statt, z.B. unser Emmi-Club.

Rhythmik- und Turnraum: In diesem Raum finden Bewegungsangebote, Turnstunden oder freies Toben statt. Ein Kasperltheater hat dort auch seinen Platz. Angrenzend befindet sich ein Kinder-WC. Nach dem Mittagessen dient er gegebenenfalls als Ruheraum. Hier verwenden wir Matratzen. Im Turnraum befinden sich große Bausteine, Matten, Sprossenwand, Trampolin, Fahrzeuge, Langbänke und ein großer Materialschrank.

Küche: Es besteht die Möglichkeit, hier gemeinsam mit den Kindern zu kochen oder etwas zu backen. Die gelieferten Mahlzeiten werden dort von einer Küchenhilfskraft für die Mittagessenssituation vorbereitet. Hier befindet sich eine Küchenzeile, außerdem Waschmaschine und Geschirrspülmaschine.

Materialräume: In den Gängen befinden sich deckenhohe Schränke zur Aufbewahrung von Materialien. Zusätzliche Stauräume bieten der Dachboden und der Kellerraum.

Außenbereich: Der großzügige Garten, welcher eingezäunt ist, bietet eine große Bandbreite an Spielmöglichkeiten. Er ist ausgestattet mit einer Vogelnestschaukel, einem Gartenhäuschen mit Spielmaterialien, einem Tipi, einem Baumhaus, einem Balancierbalken und Reckstangen. Des Weiteren befinden sich ein großer Sandkasten, welcher im Sommer mit einem Sonnensegel beschattet werden kann und eine Hangrutsche dort. Außerdem gibt es ein Karussell, das mehrere Klettermöglichkeiten für die Kinder bietet und eine Wippe.

Die Kinder haben außerdem die Möglichkeit, auf der geteerten Fläche mit zahlreichen Fahrzeugen (*Fahrräder, Laufräder, Dreiräder...*) zu fahren. Drei Tischgruppen ermöglichen den Kindern das Brotzeitmachen in der freien Natur. Diese können aber auch für gezielte Angebote genutzt werden.

4. Bildungsverständnis

4.1 Beobachtungen

Beobachtung ist ein strukturierter und zielorientierter Wahrnehmungsprozess, durch den die Erzieherinnen gezielt und reflektiert feststellen können, wie sich die Kinder entwickeln, was sie tun und womit sie sich beschäftigen. Durch Beobachtungs- und Dokumentationsprozesse werden je nach Zielsetzung der Erzieherinnen die Selbstbildungs- und Lernprozesse der Kinder oder deren Entwicklungsstände auf professionelle Weise sichtbar gemacht.

Beobachten ist bei uns kein geheimes Tun der Erzieherin. Das Kind weiß, dass es beobachtet wird. Von Bedeutung ist die Haltung der Fachkraft beim Beobachten. Beobachtet wird das Kind mit einer positiven, ressourcenorientierten Grundhaltung. Dabei sollen Schwächen nicht verharmlost werden. Zuerst stehen die Stärken im Mittelpunkt, so kann die Brücke zu weniger vorhandenen Bereichen und Stärken gebaut werden kann. (Vollmer K. (2012): Beobachtung. In: Vollmer. K: Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte. Freiburg: Verlag Herder. S. 161 f.)

4.2. Bild vom Kind

Kinder gestalten von Geburt an ihre Entwicklung aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung. Auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt, bringt jedes Kind seine eigenen individuellen Fragen an sein Umfeld mit. Diese gilt es im Rahmen seiner persönlichen Entwicklung möglichst eindeutig und umfassend zu beantworten. Wir respektieren jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit, die wir wertschätzen und in seiner Individualität unterstützen. Dies beinhaltet auch eine geschlechterbewusste pädagogische Grundhaltung. In unserer Kita soll sich jedes Kind als Person angenommen, sich in der Gruppe und in der gesamten Einrichtung wohl fühlen und sich sicher bewegen können. Durch einfühlsame Zuwendung und reflektierende Beobachtung übernehmen wir die Rolle als impulsgebende und unterstützende Begleitung der kindlichen Entwicklung.

4.3 Die Rolle des Erziehers

Jede Erzieherin hat verschiedene Rollen und damit verbundene Aufgaben. Wir sehen uns als Bezugsperson und Begleiterin der Kinder. (www.freie-kita-schneckenhaus.de/rollen)

Sie kommen mit ihren Ängsten und Sorgen zu uns, erzählen von ihren Erlebnissen und finden bei uns immer ein offenes Ohr. Wir helfen in Konfliktsituationen, indem wir die Kinder ermutigen, ihre Bedürfnisse und Beschwerden zu äußern und indem wir sie in diesem Prozess begleiten. Die Kinder können somit mit unserer Hilfe die Beziehungen zu anderen Kindern klären und werden darin bestärkt, Probleme kreativ zu lösen. Wir gehen mit den Kindern ein Stück weit auf ihrem Lebensweg und stehen ihnen zur Seite. Neben den Eltern sind wir wichtige Bezugspersonen für die Kinder.

Wir sind aber auch Spielpartner und Vorbild.

Wir bieten den Kindern eine Vielzahl von Handlungseinheiten an und orientieren uns dabei an ihren Bedürfnissen. Unsere Aufgabe ist es, Wissen weiterzugeben und die natürliche Neugierde der Kinder zu unterstützen.

Bei uns läuft nicht dauernd „Programm“. Die Kinder haben viel Zeit zum Freispiel, zum Ausprobieren, aber auch die Möglichkeit, sich zurückzuziehen. Wir sind

beobachtend und begleitend dabei. Die Kinder sollen selbst ihre Bedürfnisse und Wünsche herausfinden.

5. Offenheit gegenüber soziokulturellen Unterschieden

Kinder aus unterschiedlichen Gesellschaftsschichten und Familienmodellen besuchen unseren Kindergarten. Ein kleiner Teil unserer Kinder stammt aus Familien mit Migrationshintergrund. Aktuell besuchen Kinder aus fünf Nationen unsere Einrichtung. Wir respektieren die unterschiedlichen Religionen und Bräuche der Familien. Wir nehmen Rücksicht auf kulturelle Unterschiede. Individuelle Wünsche bei der Essensplanung werden berücksichtigt, muslimische Kinder z. B. erhalten bei uns zum Mittagessen eine Alternative zu Schweinefleisch.

6. Pädagogische Haltung (Handlungskonzept)

Die Bildung, Erziehung und Betreuung wird durch den ständigen Dialog aller Beteiligten nachhaltig gefördert und gesichert. Folgende Maßnahmen dienen dazu, diesen Dialog zu strukturieren und so intensiv wie möglich zu gestalten:

- Ein Aufnahmegespräch zu Beginn der Kindergartenzeit stellt sicher, dass die Einrichtung alle notwendigen Informationen über das einzelne Kind erhält und sich so auf die pädagogische Aufgabe einstellen kann.
- Die gezielte und spontane Beobachtung sichert jedem Kind die Aufmerksamkeit, die es benötigt, um entwicklungs- und altersgemäß gefördert werden zu können.
- Gezielte Entwicklungsgespräche stellen einen kontinuierlichen Informationsfluss zwischen Kindergarten und Familie sicher und garantieren die optimale Gestaltung der Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsaufgabe der Kindertagesstätte.

- Soweit Kinder einer besonderen Förderung bedürfen, erfolgt diese eingebettet in das pädagogische Angebot der Einrichtung. Im Sinne einer optimalen Unterstützung der Lern- und Entwicklungsprozesse kooperieren Team, Fachdienste und Eltern eng miteinander. Entscheidungen werden für alle transparent vorbereitet und gemeinsam getroffen.
- Wir gestalten unser Jahr anhand von Themen und Projekten und verfolgen dadurch unsere allgemeinen und spezifischen Ziele.

Bei der Umsetzung der pädagogischen Arbeit achten wir darauf, dass sich jedes Kind in der Einrichtung wohlfühlt und sich aktiv an der Gestaltung des Alltages beteiligt.

Die Kinderbeobachtungsbögen erlauben, den Förderbedarf und die Interessen jedes einzelnen Kindes zu erfassen und in die Planung mit einzubeziehen. Vielfältige Elterngespräche, z.B. Tür- und Angelgespräche, ermöglichen die Weitergabe von weiteren Informationen und damit das individuelle Eingehen auf die Bedürfnisse der Kinder.

Die Ergebnisse der Beobachtungs- und Befragungsmaßnahmen werden zusammengetragen, ausgewertet und für die jeweilige Jahresplanung genutzt. Sie dienen auch zur Überprüfung und Einschätzung der Zielerreichung.

6.1 Partizipation

Der Begriff Partizipation (lat. particeps = teilhabend) bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernstgemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung.

Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen ein und beeinflussen aktiv ihren Alltag.

Wir wollen dazu beitragen, die Kinder zu lebensbejahenden, aktiven, aufrichtigen, aufgeschlossenen und selbstverantwortlichen Menschen zu erziehen. Mit allen Kindern wird, entsprechend ihrem individuellen Entwicklungsstand, über die Bedürfnisse und Sichtweisen anderer Kinder gesprochen. Es wird mit den Kindern

gemeinsam erarbeitet, wie Partizipation umgesetzt werden kann und wie Vorurteile und Ausgrenzungen vermieden werden können. Kinder erfahren bewusst Normen, Regeln, soziale Werte und den Sinn des Einhaltens gemeinsamer Vereinbarungen. Mitentscheidung und Mitbestimmung im Sinne der Partizipation aller Kinder sind selbstverständlich. Bei Problemen und Beschwerden ist das komplette Team jederzeit Ansprechpartner für die Kinder, dann wird immer gemeinsam nach einer Lösung gesucht.

Partizipation wird bei uns über Kinderkonferenzen, Projekte und selbstgewählte Handlungseinheiten erlebbar gemacht.

Im Bereich der Zusammenarbeit mit den Eltern wird Partizipation ebenso praktiziert, z. B. über den Elternbeirat. (vgl. www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe/partizipation/)

6.2 Inklusion

Inklusion (lat. inclusio = Einschluss)

Alle Kinder, egal ob mit oder ohne Behinderung, haben ein Recht auf eine Förderung ihrer Entwicklung. Die Kinder sollen nicht an die Rahmenbedingungen in der Einrichtung angepasst werden, sondern die Einrichtung ist offen für alle behinderten, nichtbehinderten oder auffälligen Kinder. Jedes Kind bekommt die individuelle Unterstützung, die es benötigt. (www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe/inklusion/)

Unter Inklusion im Kindergarten verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder und Familien. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennen zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen.

Wir schaffen gerechte Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist. Wir bieten den Kindern und deren Eltern ihrer Situation entsprechend angemessene Unterstützung.

Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht, alles mitzumachen sowie nachzuahmen. Der Leitgedanke jeglicher Art von Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Autonomie

(Selbstständigkeit), Kompetenz und Soziabilität (im Sinne eines wirkungsvollen „Eingebunden-Seins“ in die Gemeinschaft) des einzelnen Kindes.

Uns ist es dabei ein Anliegen

- Kindern unterschiedlicher Kulturkreise
- Kindern mit Sprachauffälligkeiten
- Kindern mit körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung
- Kindern mit sozialen Defiziten
- Kindern mit Entwicklungsverzögerungen

eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten. Um dies zu erreichen, gehen wir auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot sowie eine individuelle Lernbegleitung auch bei gemeinsamen Lernaktivitäten an.

6.3 Migration

Zu den Personen mit Migrationshintergrund zählen alle Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.

Dem pädagogischen Team ist es wichtig, nicht nur mit den Kindern, sondern gerade auch mit den Eltern eine enge, persönliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit herbeizuführen.

Wir müssen die Familien mit Migrationshintergrund nicht nur sprachlich, sondern auch emotional, sozial, kulturell und religiös verstehen lernen. (www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe/migrationshintergrund/)

An einem „Vorkurs Deutsch“ nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres voraus.

Bei uns im Kindergarten sieht die Förderung folgendermaßen aus:

Die Kinder besuchen einmal wöchentlich die Grundschule Nittendorf und werden dort von Lehrkräften sprachlich gefördert. Außerdem findet bei uns einmal wöchentlich der „Emmiclub“ statt. Dort werden verschiedene Themenbereiche bearbeitet.

6.4 Geschlechtersensible Erziehung

Die Kinder erkennen die Unterschiede aber auch die Gemeinsamkeiten beider Geschlechter, dabei ist uns aber die Gleichberechtigung wichtig. Wir gehen auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder ein, Jungs spielen zum Beispiel genauso in der Puppenwohnung wie Mädchen und Mädchen bauen in der Bauecke

6.5 Wohl des Kindes (Schutzauftrag)

Der Gesetzgeber hat den Schutzauftrag von Kinderbetreuungsstätten definiert (§ 8a SGB VIII). Er betont die Verantwortung für das Wohl der Kinder und definiert, wie die Einrichtung im engen Kontakt mit den Eltern dieser Verantwortung gerecht werden kann. Unser Ziel ist es, auch in Krisensituationen den Elternkontakt aufrecht zu erhalten und so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes immer im Mittelpunkt steht.

Genauere Ausführungen befinden sich im Anhang in unserem institutionellen Schutzkonzept.

6.5.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohl

Auf der Grundlage des o.g. Gesetzes in Verbindung mit dem Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen. Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt. Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und / oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes/Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

6.5.2 Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel, das Kind – innerhalb und außerhalb des Kindergartens – entsprechend seiner spezifischen Bedürfnisse zu fördern.

6.5.3 Umgang mit Suchtgefährdung

Kinder, die durch viele Regeln eingeengt werden, oder solche, die keine festen Regeln erfahren, sind eher gefährdet, sich aus Unsicherheit Befriedigung zu verschaffen oder sich selbst als Handelnde erfahren zu können, indem sie Verbote übertreten. Wenn Kinder an Entscheidungen beteiligt werden, die Regeln hinterfragen dürfen und deren eigene Regeln anerkannt und eingehalten werden, entwickeln sie in der Regel die Ich-Stärke, die sie unabhängig von Suchtmitteln aller Art macht. Kinder, die beteiligt werden, ihren Alltag mitzugestalten, benötigen weniger Ersatzdrogen aller Art. Sie fühlen sich in ihrer eigenen Haut wohl. (Das Kita-Handbuch, Textor und Bostelmann)

Bei uns im Kindergarten gibt es deswegen klare Regeln, die von den Kindern miterarbeitet wurden. Immer wieder haben die Kinder die Gelegenheit ihren Alltag mitzugestalten. Jedes Kind wird von uns angenommen, wie es ist, mit all seinen Stärken und Schwächen.

6.5.4 Aufsichtsbehörde der Einrichtung

Die Aufsichtsbehörde der Einrichtung ist das Kreisjugendamt im Landratsamt Regensburg.

Altmühlstraße 3 | 93059 Regensburg

Telefon 0941 4009-229 | Telefax 0941 4009-427

7. Gestaltung von Übergängen

7.1 Eingewöhnung

Unter Eingewöhnung ist der Übergang von der Familie in eine außerfamiliäre Betreuung (Einrichtung) zu verstehen. Während der Eingewöhnungszeit setzen sich das Kind und die Eltern mit neuen Bezugspersonen (Bindungsaufbau), neuen Räumlichkeiten, Strukturen und Regeln auseinander. In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf einen individuellen Eingewöhnungsprozess. Das bedeutet: wir orientieren uns stark an den jeweiligen Bedürfnissen des Kindes und der Eltern. Die Eingewöhnungszeit kann daher von zwei Wochen bis zu drei Monaten variieren.

Wir legen großen Wert auf eine behutsame Aufnahme. Jedes Kind wird nach seinem Entwicklungsstand individuell in den Kindergarten aufgenommen.

Um das Ankommen zu erleichtern, möchten wir, dass eine feste Bindung zwischen Erziehern und Kind aufgebaut wird. Das erleichtert dem Kind den Einstieg, es vermittelt ihm Sicherheit, Geborgenheit und es fühlt sich angenommen.

Die Eingewöhnung beginnt bei uns schon mit der Anmeldung. Im Anmeldegespräch erhalten Eltern und Kind erste Informationen über unseren Kindergarten. Während der individuellen Hausbesichtigung hat das Kind die Möglichkeit, erste Eindrücke zu sammeln.

Um jeder Familie gerecht zu werden, sind wir bemüht, nicht mehr als zwei neue Kinder am Tag aufzunehmen.

Am ersten Tag wird die neue Familie durch die Gruppenerzieherin persönlich begrüßt. Die Erzieherin führt die Familie zum Garderobenplatz des Kindes.

In Absprache mit den Eltern wird der Trennungszeitpunkt und die Dauer des ersten Tages festgelegt. Bei großen Trennungsproblemen geben wir eine telefonische Rückmeldung. Bei der Abholung erhalten alle Eltern ein Feedback über den Verlauf des Tages.

Ein wichtiger Termin für die neuen Eltern ist der Infoelternabend. Hier erhalten sie einen Einblick in unser pädagogisches Arbeiten und den Tagesablauf in unserem Kindergarten. Die Eltern haben die Möglichkeit, das ganze Team kennenzulernen und erste Kontakte untereinander zu knüpfen.

Vorab bieten wir die Möglichkeit der Hospitation. Hierzu laden wir Eltern und Kinder zu Spiel, Kaffee und Kuchen an einem Nachmittag ein. Auch hier können bereits erste Kontakte geknüpft werden.

7.2 Schuleintritt

Mit dem Schuleintritt endet die Kindergartenzeit.

Voraussetzungen für den Schuleintritt sind neben dem Alter des Kindes seine sozialen Kompetenzen und der Entwicklungsstand.

Im letzten Kindergartenjahr werden unsere Vorschulkinder sehr intensiv auf die Schule vorbereitet. Es findet eine intensive Kooperation von Kindergarten und Schule statt. Eine Lehrkraft besucht die Vorschulkinder regelmäßig im Kindergarten. Es gibt Vorlesetage, an denen uns Kinder der Grundschule besuchen und unseren Kindern vorlesen. Auch mehrere Besuche der Grundschule (Lernwerkstatt, gemeinsame Erlebnisturnstunde, Musicalbesuch) vereinfachen den Übergang, da die Schule kein fremder Ort mehr für die Kinder ist, sie kennen das Gebäude, manche Lehrkräfte und auch einige Schüler aus den vielzähligen Aktionen.

Um die Selbständigkeit unserer Vorschulkinder zu fördern, dürfen aus jeder Gruppe drei Kinder ohne direkte Aufsicht (diese erfolgt nur stichprobenhaft) gruppenübergreifend im Garten und in der Turnhalle spielen. Die Regeln werden vorab mit ihnen besprochen.

Wir arbeiten viel mit Arbeitsblättern und wir fördern Vorläuferfähigkeiten für die Schule durch praktische Übungen, wie zum Beispiel Stifte spitzen. Die Kinder werden in Kleingruppen gefördert und optimal auf die Schule vorbereitet.

In unserem Alltag versteckt sich viel Vorschularbeit. Sowohl beim täglichen Kinderzählen im Morgenkreis, beim Silben klatschen oder auch beim Teller abzählen beim Tisch decken werden die Kinder spielerisch an Zahlen und Buchstaben herangeführt.

Eine gemeinsame gruppeninterne Abschiedsfeier und ein Abenteuerausflug für die Vorschulkinder runden das letzte Kindergartenjahr ab und ermöglichen einen guten Start in der Grundschule.

8. Tagesstruktur

8.1 Freispiel

Die Freispielzeit ist ein zeitlich begrenztes freies Spielen.

Unter Freispiel versteht man die Zeitphase oder Spielphase im Kindergarten in der sich die Kinder unter Aufsicht, jedoch frei von Anleitung (außer diese wird von den Kindern gewünscht) und Vorschriften nach eigenen Wünschen und Bedürfnissen beschäftigen und eigenständig entscheiden

- was (Spiel,- Handlung, Verlauf)
- wo (Spielort)
- wie (Zeit)
- womit (Spielmaterial)
- mit wem (Spielpartner)

sie etwas tun bzw. spielen wollen. Dies schließt auch das „Nichtstun“ mit ein.

Die Freispielzeit fördert die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung, denn durch Spielen lernt das Kind, auf sich stolz zu sein, aber auch den Umgang mit Frustrationen.

Es hat die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen, seine Gefühle auszudrücken und sich anderen mitzuteilen, seine Kreativität und seinen Einfallsreichtum zu erweitern, wie auch seine Sinne zu gebrauchen.

Der Umgang mit Konflikten, wie auch die Rücksichtnahme stellen ebenfalls einen zentralen Punkt dar. Dinge ordnen, sich an Regeln halten, beobachten, sich konzentrieren – auch die kognitiven Kompetenzen des Kindes werden ausgebaut bzw. entwickelt. Das Warten und Zurückstecken, aber auch das Durchsetzen sind Fähigkeiten, welche von den Kindern erst erworben werden müssen. Das Freispiel ist hierfür optimal.

Im Freispiel befriedigt das Kind seinen natürlichen Bewegungsdrang, seine Explorationsfreude und Neugierde, seinen Nachahmungstrieb, wie auch seine emotionalen Bedürfnisse.

Gleichzeitig lernt das Kind in der spielerischen Auseinandersetzung mit der Umwelt seine Fähigkeiten, aber auch seine Grenzen kennen und entfaltet seine Stärken.

Außerdem gewinnt es an sozialer Reife durch seinen Umgang mit den Spielpartnern.

8.2 Stuhlkreis / Morgenkreis

Der offizielle Tag beginnt mit einem Morgenkreis. Durch die Klangschale werden die Kinder dazu aufgerufen, selbständig einen Stuhlkreis zu bilden. Zur Mittagszeit ertönt die Klangschale erneut und signalisiert den Kindern den Beginn des Mittagskreises. Bei diesem Ritual treffen sich Erzieher und Kinder im Kreis, um gemeinsam über aktuelle Themen, Bedürfnisse und Anliegen zu sprechen. Auch besteht die Möglichkeit Lieder zu singen, Geschichten zu hören, Fingerspiele zu machen oder gemeinsam zu spielen.

8.3 Projekte, Lernangebote und Kinderkonferenzen

Projektarbeit

In der pädagogischen Arbeit bezeichnen wir mit diesem Begriff ein geplantes, langfristiges, konkretes Lernunternehmen, das unter einer bestimmten Thematik steht, längere Zeit dauert (mindestens einige Tage, die aber nicht direkt aufeinander folgen müssen) und eine größere Gruppe von Kindern und Erwachsenen beansprucht.

Ausgehend von einer Idee, einem Problem, einer Fragestellung oder einer Interessensbekundung entwickeln die Beteiligten diese Projektinitiative zu einem sinnvollen Betätigungsfeld für alle weiter, indem sie Ziele setzen, verschiedene Aktivitäten planen und durchführen sowie schließlich prüfen, ob sie die angestrebten Ziele erreicht haben. Manche Projekte dauern Wochen oder gar Monate und wecken aufgrund von Ausstellungen, Vorführungen oder Zeitungsberichten die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit.

Durch Projektarbeit bekommen die Kinder die Möglichkeit, reichhaltige Lernerfahrungen mit Menschen verschiedener Kulturen und Altersstufen zu machen, indem sich die Einrichtung hin zur Natur und dem Gemeinwesen öffnet (Besuch von Wäldern, Gewässern, Felder, Seniorenheimen, Verbänden, Museen, Kirchen, usw.).

Bei der Projektarbeit wird auch darauf Wert gelegt, dass die Kinder ihre Heimat mit den Problemen, der Geschichte und der Vielfalt der eigenen Kultur kennen lernen.

Des Weiteren werden Möglichkeiten des entdeckenden Lernens geschaffen. Jedes Kind besitzt eine angeborene Entdeckerfreude und Neugierde, die durch die Konfrontation von Fragestellungen und neuen Situationen geweckt wird.

Auch die Selbsttätigkeit (eigenständiges Erkunden der Umwelt und Sammeln von Erfahrungen) wird gefördert, was zur Anerkennung anderer Kinder, der Eltern und der Erzieher und somit zu einer höheren Lernmotivation und Bereitschaft zum lebenslangen Lernen führt.

Kinder lernen am besten durch selbstgemachte Erfahrungen und durch Beobachtungen. Dies wird bei der Projektarbeit ebenfalls gewährleistet, da die Gruppenmitglieder hier viele Erfahrungen „aus erster Hand“ sammeln.

Bei Projekten werden die Kinder von Anfang an mit einbezogen. Sie bestimmen die Auswahl des Themas mit, bringen ihre Fragen, Interessen und Erfahrungen mit ein, werden am Prozess der Planung beteiligt, haben Mitbestimmungsrecht bei der Durchführung, da die Schritte gemeinsam überlegt werden und diskutiert bei Lerninhalten mit.

Projektarbeit ist demokratisch und bereitet die Kinder auf ein Leben in einer demokratischen Gesellschaft vor. Sie lernen den Umgang mit Älteren, Jüngeren und auch Gleichaltrigen. Sie machen ihre Anliegen deutlich, begründen, hören zu und setzen sich mit unterschiedlichen Standpunkten und Erfahrungen auseinander. Des Weiteren müssen sie sich absprechen, sich einigen, Kompromisse finden, miteinander kooperieren und einander helfen. Die pädagogischen Fachkräfte stehen den Kindern hierbei immer unterstützend zur Seite.

Bei der Projektarbeit lernen die Kinder ganzheitlich. Ihre motorische, kognitive, soziale, sinnliche, ästhetische, emotionale und moralische Entwicklung wird gleichermaßen gefördert. Sie erwerben eine Vielzahl von Kompetenzen und Wissen, entwickeln Kommunikationsfertigkeiten und ein Urteilsvermögen. Des Weiteren führen die gemachten Erfahrungen der Kinder zur Selbstsicherheit und Eigenverantwortung, wie auch zu einem positiven Selbstbild, zu Mündigkeit und Selbstständigkeit.

Li-La-Laune-Tag

Nach der Eingewöhnungszeit im Herbst bieten wir zweimal wöchentlich unseren „Li-La-Laune-Tag“ an. Hier können die Kinder freiwillig und gruppenübergreifend und je nach Interesse an verschiedenen Handlungseinheiten teilnehmen, z.B. Wald, Psychomotorik, Klanggeschichten, englische Reime und Lieder, Forscherwerkstatt, Tanz u.v.m.

Handlungseinheiten

Diese werden jahreszeitlich und situativ angepasst und durchgeführt. Angebote während des Morgenkreises sind zum Beispiel singen, reimen, klatschen und Geschichten erzählen.

Angebote während des Freispiels sind zum Beispiel malen, basteln, singen und experimentieren.

Unsere Tagesstruktur wird für die Eltern transparent durch das Dokumentieren im Wochenplan dargestellt. Dieser hängt an der jeweiligen Magnetwand vor den Gruppen aus.

9. Körper und Gesundheit

9.1 Mahlzeiten und Ernährung

Das Mittagessen muss über die Internetplattform „kitafino“ von den Eltern selbständig bestellt werden. Unter www.kitafino.de finden Sie genauere Informationen. Die Bestellfrist endet immer donnerstags um 12 Uhr. Bestellungen nach diesem Zeitpunkt können nicht mehr berücksichtigt werden. Bei Krankheit, Urlaub oder anderer Abwesenheit der Kinder kann das Essen bis zum Vortag, 16 Uhr wieder abbestellt werden.

Bitte haben sie Verständnis dafür, dass das pädagogische Personal nicht für die rechtzeitige Bestellung des Essens verantwortlich ist, das ist Aufgabe der Familien!

Das Essen wird täglich frisch vom Gasthaus Erber in Eilsbrunn zubereitet. Durch den kurzen Anfahrtsweg ist das Essen immer frisch. Der wöchentliche Speiseplan hängt in der Einrichtung aus, Allergene und Zusatzstoffe sind gekennzeichnet.

Wir bieten die Möglichkeit zu einem warmen Mittagessen für ca. 25 Kinder. Diese essen gemeinsam in einer Gruppe.

Durch einen geregelten Ablauf beim Mittagessen können die Kinder zur Ruhe kommen und in einer gemütlichen familienähnlichen Atmosphäre essen.

Vor dem Essen wird die Anwesenheit der Kinder überprüft, anschließend ein gemeinsames Gebet gesprochen.

Die Suppe und der Nachtisch werden durch die Erzieher ausgeteilt. Das Hauptgericht steht in großen Schüsseln auf den Tischen, die Kinder dürfen sich selber bedienen.

Um eine geruhsame Mittagszeit zu verbringen, achten wir darauf, dass alle Kinder sitzen bleiben. Wir ermutigen die Kinder dazu, alles zu probieren. Wir bleiben gemeinsam sitzen, bis alle Kinder fertig sind mit dem Essen.

Als Getränke bieten wir Wasser und Saftschorlen an. Tagsüber hat jedes Kind seinen eigenen Becher und die Kinder bedienen sich selbst aus den Kannen. Wir achten darauf, dass alle Kinder regelmäßig trinken.

Beim Mittagessen stehen bunte Gläser auf den gedeckten Tischen, die Kinder bedienen sich wieder selbst mit Wasser oder Saftschorle.

„Schulobst, wir sind dabei“

Alle vierzehn Tage beliefert uns der Bioladen Carmen Schuhmann aus Wenzelbach mit einem Korb Biogemüse und Obst. Täglich stellen wir Teller mit kindgerechten, kleingeschnittenen Obststücken auf die Brotzeitische. So haben die Kinder während der Kindergartenzeit freien Zugang zu frischem Obst und Gemüse. Außerdem bieten wir frische Milch und Käsestückchen an, auch hieran können sich die Kinder frei bedienen.

9.2 Entspannung, Ruhe, Schlafen

Wir bieten die Möglichkeit zum Ausruhen und Entspannen. Auf die Bedürfnisse der Kinder wird individuell eingegangen. Der Turnraum wird abgedunkelt und jedes Kind hat seine eigene Matratze und eine eigene Decke. Bei Bedarf darf es ein Kuscheltier von zu Hause mitbringen. Auf Wunsch der Eltern können die Kinder mittags gewickelt werden. Zum Entspannen gibt es ruhige Musik, Geschichten oder eine Traumreise.

10. Beobachtungen und Dokumentationen

10.1 Interaktion

Wir arbeiten eng mit Fachdiensten zusammen (MSH, Logopädische Praxis vor Ort, Frühförderstelle). Diese Zusammenarbeit wird schriftlich dokumentiert, um Entwicklungsschritte festzuhalten. Sie dient als Grundlage für Elterngespräche.

Beobachtungen bilden eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln. Sie vermitteln einen Einblick in den Entwicklungsverlauf der Kinder und ermöglichen uns, jedes Kind angemessen zu begleiten und zu fördern. In Entwicklungsgesprächen werden die Eltern über unsere Ergebnisse informiert.

In unserer Einrichtung verwenden wir die Beobachtungsbögen Perik (Beurteilungshilfe im sozial-emotionalen Bereich) und Seldak (Sprachentwicklung) bzw. Sismik (bei Kindern mit Migrationshintergrund).

Zu Beginn des letzten Kindergartenjahres führen wir in Zusammenarbeit mit der Schule einen Gruppentest zur Früherkennung einer Lese- /Rechtschreibschwäche durch. Auffällige Kinder können dann am Programm „Hören, Lauschen, Lernen“ (Förderung der phonologischen Bewusstheit) teilnehmen.

Des Weiteren werden ständig freie Beobachtungen gemacht und gegebenenfalls schriftlich dokumentiert.

Bei Kindergarteneintritt wird für jedes Kind eine Entwicklungsmappe (Portfolio) angelegt, in der die Entwicklungsfortschritte für Eltern und auch für die Kinder ersichtlich sind.

10.2 Konfliktfähigkeit/ lösungsorientiertes Handeln

Konfliktfähigkeit beginnt bei der differenzierten Wahrnehmung des Geschehens. Für Erzieher bedeutet dies, einen Konflikt als solchen zu erkennen und gleichzeitig abzuschätzen, ob ein Eingreifen notwendig ist oder die Kinder die Situation selbst meistern können.

Anerkennung, Wertschätzung und das Bemühen um ein Verstehen des Gegenübers sind die Grundlagen des Konfliktgesprächs. Ein Streit kann für beide Seiten gut ausgehen, wenn offen und ehrlich miteinander geredet wird und man nachfragt, falls man etwas nicht verstanden hat und hört dabei auch der anderen Seite aufmerksam zu.

Wir sind bemüht, bei Konfliktsituationen folgende Regeln zu vermitteln und einzuhalten:

Von sich selbst in Ich- Form reden, sachlich bleiben, die Bedürfnisse des anderen anerkennen, am Thema bleiben, nicht abschweifen, den anderen ausreden lassen, zuhören, nach einer gemeinsamen Lösung suchen und sich an vereinbarte Regeln halten. (<https://www.praevention-kindergarten.org/.../konflikte.../46-konfliktfaehigkeit-foerdern>)

10.3 Regelverhalten

Kinder brauchen Regeln.

In unserem Kindergarten werden 50 Kinder betreut. Um ein partnerschaftliches und freundliches Miteinander zu gewährleisten, sind Regeln unumgänglich. Diese Regeln stellen wir zusammen mit den Kindern, teilweise in Kinderkonferenzen, auf und besprechen sie auch immer wieder neu. So entsteht eine wichtige Eigenverantwortung bei den Kindern und oft werden Regelverstöße bereits untereinander geklärt oder mit Hilfe eines Erziehers besprochen.

10.4 Beschwerdemöglichkeit/ Beschwerdeleitfaden

10.4.1 Begriffsdefinition

Eine Beschwerde ist Ausdruck einer Unzufriedenheit mit einem Vorkommnis oder einem Zustand in der Kindertageseinrichtung. Beschwerden können strukturiert oder spontan erfolgen und sich auf einzelne Aspekte oder die Gesamtqualität der Kindertageseinrichtung beziehen. Sie können mündlich, schriftlich oder informell (an Dritte) abgegeben werden.

10.4.2 Bedeutung

Beschwerden werden im Allgemeinen nicht gerne gehört oder gelesen. Im Qualitätsmanagement sind sie jedoch wichtige Informationshinweise, die darüber Auskunft geben können, wo Schwachstellen oder Fehlerhäufungen in einer Kindertageseinrichtung vorhanden sind. Beschwerden müssen nicht immer begründet und zutreffend sein, trotzdem enthalten alle Beschwerden wichtige Botschaften (zum Beispiel: ich bin verärgert, ich fühle mich nicht ernst genommen etc.), die unbedingt aufgegriffen und bearbeitet werden müssen. Beschwerden, die unterdrückt werden, verwandeln sich häufig in Gerüchte und können auf lange Sicht das Bild einer sonst guten Einrichtung nachhaltig schädigen. Deshalb gilt es, Beschwerden nicht nur zuzulassen, sondern zu ermöglichen und zu fordern. Nur wenn ein Team weiß, wo der Schuh drückt, kann Abhilfe geschaffen werden.

10.4.3 Ziele

- Beschwerden werden zeitnah bearbeitet und falls die Einrichtung fehlerhaft gehandelt hat, wird der entsprechende Mangel/Fehler so schnell wie möglich behoben.
- Beschwerden werden zum Anlass von Verbesserungsvorschlägen im Team genommen. Der Beschwerdeführer erfährt, dass seine Rückmeldung erwünscht ist.

10.4.4 Vorbereitung

Die Mitarbeiterinnen können bei der Entgegennahme von Beschwerden zwischen emotionaler und sachlicher Information differenzieren und die Beschwerde entsprechend annehmen.

10.4.5 Durchführung eines Beschwerdegespräches

Tritt eine Beschwerde auf, so kann ein sich daran anschließendes Gespräch folgendermaßen gesteuert werden:

1. Interesse und Verständnis für die Beschwerde zeigen.
2. Nachfragen, ob man den Beschwerdeanlass richtig verstanden hat.
3. Die Sichtweise des Beschwerdeführers bestätigen und sich, für den Fall, dass er im Recht ist, entschuldigen.
4. Hat er nur teilweise Recht, aufzeigen, wo man übereinstimmt und wo nicht. Hat er Unrecht, um Verständnis bitten, dass man keine Abhilfe schaffen kann. Werden Beschwerden in unverschämtem Ton vorgetragen, um Sachlichkeit bitten und sich gegebenenfalls gegen Beleidigungen verwahren.
5. Nach Lösungen für den Einzelfall suchen.
6. Zum Ausdruck bringen, dass man in jedem Fall dafür sorgen wird, dass sich der Fehler nicht noch einmal wiederholt.
7. Das Gespräch positiv beenden.

Bei komplexen Beschwerden empfiehlt es sich das Gespräch bei Punkt 4 zu unterbrechen und zu einem späteren Zeitpunkt fortzusetzen, nachdem die Beschwerde intern reflektiert wurde.

10.4.6 Nachbereitung

Der Beschwerdeanlass sollte im Beschwerdebuch dokumentiert werden. Falls nur eine schnelle Entscheidung den Fehler in Zukunft zu vermeiden hilft, sollte die Leitung über das Problem umgehend informiert werden.

10.4.7 Pädagogische Werthaltung

Die Erzieherin

- tritt während des Beschwerdegesprächs stets freundlich auf,
- bringt dem Beschwerdeführer gegenüber deutlich zum Ausdruck, dass sie die Beschwerde sehr ernst nimmt,
- benennt (falls möglich) Fehler/Mängel konkret, weist aber keiner Kollegin die Schuld zu,
- übernimmt die Verantwortung für die Behebung des Problems,
- weist offensichtlich ungerechtfertigte Beschwerden freundlich und bestimmt zurück.

Ziel

Eine zusammenfassende Auswertung der sich im Laufe eines Jahres ergebenden Beschwerden dient der zukünftigen Fehlervermeidung und dem Wissen um die Anforderungen und Wünsche der Eltern.

Verfahren

Alle auftauchenden Beschwerden werden in ein im Teamzimmer aufliegendes Beschwerdebuch nach folgendem Muster eingetragen:

Anlass oder Inhalt der Beschwerde	Kurzfristige Lösung	Handlungsbedarf Ja/nein

Zum Ende eines Kindergartenjahres erhält eine Mitarbeiterin die Aufgabe, alle Beschwerdehinweise zusammenzufassen. Außerdem wertet sie die Ergebnisse des entsprechenden Abschnittes der Elternbefragung aus (Platz für Hinweise) und legt dem Gesamtteam eine Zusammenfassung aller Beschwerdeaspekte — geordnet nach der Häufigkeit vor. Die Aspekte werden anschließend diskutiert und Verbesserungsmaßnahmen eingeleitet.

Die Leiterin überwacht die eingeleiteten Verbesserungsmaßnahmen.

(vgl. „Umgang mit Elternbeschwerden“ IEA-QS 3, EVA-QS 8)

11. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

11.1 Wertorientierung und Religiosität

Uns ist es besonders wichtig, dass die Kinder einander helfen und aufeinander Acht geben, denn nur so kann der Alltag gemeinsam bewältigt werden. Sie entwickeln im Laufe der Zeit viele soziale Kompetenzen, wie Mitgefühl, Hilfsbereitschaft und

Einfühlungsvermögen. In einer harmonischen Umgebung erkennen die Kinder, was im Leben wichtig ist und zu ihrer Zufriedenheit beiträgt.

In unserer Einrichtung sind die Vermittlung des Glaubens und das Feiern von religiösen Festen, wie Erntedank, Weihnachten und Ostern, ein fester Bestandteil der religiösen Erziehung.

11.2 Emotionalität und soziale Beziehungen

Eine gute Vertrauensbasis zwischen dem Personal und den Kindern ist die Grundlage, um sie in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung zu unterstützen. Im Laufe des Kindergartenjahres entstehen zwischen einzelnen Kindern intensive Kontakte und es werden tiefer gehende Freundschaften geschlossen. Unser Haus bietet genügend Raum, um auftretende Gefühle oder Aggressionen auszuleben. Die Kinder erleben im alltäglichen Miteinander soziale Verhaltensweisen, den Umgang mit Konflikten sowie Verständnis und Rücksichtnahme auf andere.

11.3 Sprache und Literacy

Die Entwicklung der Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung, um mit anderen in Kontakt zu treten. Bei uns wird die sprachliche Entwicklung auf vielfältige Weise gefördert.

Zahlreiche Erfahrungen im Kindergarten regen die Kinder zum Nachfragen, Philosophieren und Weiterspinnen von Geschichten an. So erweitert sich spielerisch der Wortschatz und die Fähigkeit, sich differenziert auszudrücken, nimmt zu. Im sprachintensiven Rollenspiel setzen die Kinder ihre Fähigkeiten dann gezielt ein, um mit anderen gemeinsam zu agieren, Ideen auszutauschen, Verhandlungen zu führen, Konflikte zu beheben, Vorgehensweisen zu diskutieren und ihre Phantasiewelt ausführlich zu beschreiben.

Wir bieten vielfältige sprachliche Angebote, wie das Erzählen von Geschichten, Vorlesen von Büchern, gemeinsame Fingerspiele und Lieder und einen jährlichen Besuch in der Bücherei an.

Bei Bedarf fördern wir die Kinder in Zusammenarbeit mit der Grundschule Nittendorf durch den „Vorkurs Deutsch“ und das „Hören-Lauschen-Lernen“ Programm.

11.4 Mathematik und Naturwissenschaft

Bei uns haben die Kinder viele Möglichkeiten, ihre Umgebung kennenzulernen. Die Kinder zeigen großes Interesse an Alltagsphänomenen sowie an Natur und Technik. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, warum und wie etwas funktioniert. Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen. Durch die intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und den sie umgebenden Materialien lernen sie spielerisch Dinge zu vergleichen und zu klassifizieren. Unsere Kinder machen erste Erfahrungen mit der Zeit, mit Monatsnamen oder Wochentagen durch einen strukturierten Tagesablauf und wiederkehrende Rituale.

Dem Forscherdrang der Kinder wird draußen in der Natur nur wenig Grenzen gesetzt, denn die Möglichkeiten zur Entfaltung sind immens. Durch den täglichen Aufenthalt im Freien können die Kinder sehr genau die kurz- und längerfristigen Veränderungen in ihrer Umwelt beobachten und die Wahrnehmung für kleine Details wird zunehmend geschärft.

11.5 Umwelt

Dadurch, dass wir jeden Tag draußen sind, lernen die Kinder, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren. Gerade das Leben in der Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinnesreizen. Der Frühling wird erst in Relation zum Winter so richtig fassbar. Der Winter ist still, starr, arm an Farben und Gerüchen. Frühling bedeutet die Explosion der Farben, Geräusche, Düfte. Die Kinder nehmen diesen Rhythmus der Natur und die vielfältigen, komplexen Abläufe mit allen Sinnen gleichzeitig wahr.

Sie lernen zu unterscheiden zwischen warm und kalt, feucht und trocken, bunt und grau, laut und leise, hart und weich, klein und groß.

Den Kindern wird so ein differenziertes Wahrnehmen von Farbtönen, feinsten Gerüchen und Geräuschen ermöglicht.

So entwickeln sie ein gesundes Umweltbewusstsein und lernen achtsam mit der Natur umzugehen.

11.6 Kunst

Wir fördern die Kreativität unserer Kinder durch die Bereitstellung von verschiedenen Bastelmaterialien. Diese vielfältigen Materialien stehen den Kindern frei zur Verfügung. Ihrer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. In unseren Malzimmern haben sie genügend Platz und Möglichkeit, eigene Kunstwerke herzustellen.

11.7 Musik

Musik spielt eine große Rolle im täglichen Geschehen. Wir singen viel mit den Kindern, im Morgen- und Mittagskreis, bei musikalischen Handlungseinheiten und bei unseren Festen. So entdecken die Kinder ihre eigene Singstimme. Durch Wiederholungen entwickeln sie ein Repertoire an Liedern und Fingerspielen.

11.8 Bewegung

Der Kindergarten bietet vielfältige Bewegungserfahrungen wie laufen, springen, hüpfen, klettern, balancieren, rutschen, rollen, kriechen und tanzen. Jedes Kind kann seinem Entwicklungsstand entsprechend die Schwierigkeit seines Bewegungsspieles wählen. Es kann alleine oder durch Anregung seitens einer Erzieherin vielfältigste Bewegungsmöglichkeiten kennenlernen. Es hat dabei genügend Zeit und Raum, sich und seinen Körper auszuprobieren und die Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen. Diese Erfahrungen stärken Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination, Raum-Lage-Verständnis und den Gleichgewichtssinn.

Um dem großen Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden, dürfen bis zu drei Vorschulkinder pro Gruppe ohne direkte Aufsicht die Turnhalle oder den Garten nutzen. Einmal wöchentlich findet unser Waldtag statt. Außerdem wird einmal

wöchentlich geturnt, außerdem bieten wir wöchentlich Psychomotorik an. Jeden Tag verbringen wir mehrere Stunden an der frischen Luft.

11.9 Gesundheit

Wir vermitteln den Kindern einen achtsamen Umgang mit sich selbst. Wir schärfen ihr Körper- und Gesundheitsbewusstsein, indem wir auf gesunde Ernährung achten und regelmäßig Projekte zu diesem Thema anbieten.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Körperpflege und Hygiene. Dabei spielt auch die Sauberkeitserziehung eine große Rolle. Die Kinder lernen, nach dem Toilettengang und vor dem Essen ihre Hände zu waschen und sich in der Winterzeit regelmäßig die Nase zu putzen. Dies fördert die Kinder in ihrer Selbständigkeit.

11.10 Medienbildung

Medienbildung soll den selbstbestimmten, reflektierten und kreativen Umgang mit Medien fördern. Zur Medienkompetenz gehört deshalb das Wissen über Medien genauso wie die Reflexion der eigenen Mediennutzung und nicht zuletzt die Fähigkeit, Medien aktiv und kreativ als Werkzeug für die eigenen Interessen einsetzen zu können.

In unserem Kindergarten können die Kinder CD hören und zu besonderen Anlässen veranstalten wir ein Kinderkino.

12. Weiterentwicklung der Basiskompetenzen und ihre methodische Umsetzung

12.1 Basiskompetenzen Definition

Laut Bildungs- und Erziehungsplan wird Bildung nicht über Aneignung von Faktenwissen sondern über die Weiterentwicklung von Basiskompetenzen definiert.

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen.“ (BEP)

Die Basiskompetenzen stellt der Bildungs- und Erziehungsplan in den Vordergrund und räumt ihnen so einen hohen Stellenwert ein.

12.2 Personale Kompetenzen

12.2.1 Selbstwahrnehmung

Selbstwertgefühl : Unter Selbstwertgefühl versteht man, wie ein Mensch seine Eigenschaften und Fähigkeiten bewertet. Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen (BEP S.43)

Wir bieten Ihrem Kind in unserem Kindergarten viele Gelegenheiten, stolz auf seine eigene Leistungen und Fähigkeiten zu sein, z.B. bei kreativen Angeboten, Psychomotorikstunden oder bei musikalischen Handlungseinheiten.

Positive Selbstkonzepte : Das Selbstkonzept ist das Wissen über sich selbst. Dieses Wissen bezieht sich auf verschiedenen Bereiche (BEP, S. 44)

Wir geben Ihrem Kind in unserer Einrichtung den Raum, eigene positive Selbstkonzepte zu entwickeln, indem wir mit den Kindern ihr Verhalten und ihre Leistungen reflektieren, sie loben und ihnen dabei aktiv zuhören.

12.2.2 Motivationale Kompetenzen

Autonomieerleben : Menschen haben ein psychologisches Grundbedürfnis, sich als Verursacher ihrer eigenen Handlungen zu erleben. Sie wollen selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun. (BEP S. 44)

Unsere Kinder erhalten sowohl in der Freispielzeit, als auch an unserem Li-La-Laune Tag die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, was sie tun, mit wem sie es tun und wie lange sie es tun wollen.

Kompetenzerleben: Kinder suchen Herausforderungen, die optimal für ihre Fähigkeiten sind. (BEP S. 45)

Wir bieten den Kindern diese Herausforderungen, indem wir Ihnen Aufgaben stellen, die ihrem Entwicklungsstand entsprechen oder geringfügig darüber liegen. Wir möchten damit erreichen, dass sich Ihr Kind in seinem eigenen Tempo entwickeln kann und lernt Herausforderungen zu meistern.

Selbstwirksamkeit : Unter Selbstwirksamkeit versteht man die Überzeugung, schwierige Aufgaben oder Lebensprobleme aufgrund eigener Kompetenzen bewältigen zu können. Ein selbstwirksames Kind ist zuversichtlich und voller Selbstvertrauen. (BEP S. 45)

Hier sind wir als pädagogische Fachkräfte Vorbilder, indem wir Situationen, die auch für uns neu oder schwierig sind, mit Selbstvertrauen angehen und dieses Neue oder Schwierige verbalisieren. Ebenso spielen Regeln in unserer Einrichtung eine große Rolle, da sie den Kindern einen sicheren Rahmen geben. Wenn Regeln nicht eingehalten werden folgen vorhersehbare Konsequenzen.

Selbstregulation : Unter Selbstregulation versteht man, dass das Kind sein Verhalten selbst beobachtet, es selbst bewertet und abschließend sich belohnt oder bestraft, je nachdem ob es nach seinem eigenen Gütemaßstab erfolgreich oder nicht erfolgreich war. (BEP S. 45)

Ein harmonisches Miteinander in der Gruppe ist nur möglich, wenn die Kinder aufeinander Rücksicht nehmen und lernen die eigenen Bedürfnisse zu Gunsten anderen auch mal zurück zu stellen.

Neugier und individuelle Interessen : Das Kind ist Neuem gegenüber aufgeschlossen. Es lernt, Vorlieben beim Spielen und bei anderen Beschäftigungen zu entwickeln und zu realisieren, sofern dies nicht seine Entwicklung beeinträchtigt. (BEP S. 46)

Durch die täglichen Handlungseinheiten haben die Kinder in unserem Kindergarten die Möglichkeit, Neues kennenzulernen. Ihren individuellen Interessen können sie am Li-La-Laune Tag nachgehen.

12.2.3 Kognitive Kompetenzen

Differenzierte Wahrnehmung : Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse.(BEP S. 46)

In unserem Kindergarten haben die Kinder zahlreiche Möglichkeiten, ihre Sinne zu erfahren, auszubilden und zu verstärken.

Denkfähigkeit : Das Denken des Kindes führt häufig zu Widersprüchen, die dem Kind nicht bewusst sind. (BEP S. 47)

Wir passen die Denkaufgaben dem Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes an und unterstützen die Kinder beim Bilden von Oberbegriffen, Unterscheidungen, Mengenvergleich und Relationen.

Gedächtnis : Kinder im Vorschulalter verfügen über eine gute Wiedererkennungsfähigkeit und auch über ein recht gutes Ortsgedächtnis, d. h. Sie können versteckte Gegenstände wiederfinden. (BEP S. 47)

Bei uns im Kindergarten schulen wir das Gedächtnis der Kinder, indem wir sie Geschichten nacherzählen lassen, Erzählrunden von Erlebtem, Memory spielen und vieles mehr.

Problemlösefähigkeit : Die Kinder lernen, Probleme unterschiedlicher Art (z.B. soziale Konflikte, Denkaufgaben, Fragestellungen im Rahmen von Experimenten,

Situationen im Straßenverkehr) zu analysieren, Problemlösungsalternativen zu entwickeln, diese abzuwägen, sich für eine von ihnen zu entscheiden, diese angemessen umzusetzen und den Erfolg zu prüfen. (BEP S. 47)

Wir fördern diese Basiskompetenzen, indem wir den Kindern die Probleme nicht abnehmen, sondern ihnen die Möglichkeit geben, selbst nach Lösungen zu suchen und diese auch auszuprobieren.

Phantasie und Kreativität : Kreativität zeigt sich durch originellen Ausdruck im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich. (BEP S. 47)

Sowohl im Freispiel als auch in gezielten Handlungseinheiten haben die Kinder immer wieder die Möglichkeit, sich phantasievoll und kreativ zu erleben.

12.2.4 Physische Kompetenz

Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden:

Das Kind lernt in der Tageseinrichtung, grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen. (BEP S. 48)

Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder nach dem Toilettengang, vor dem Essen und nach dem Spielen im Freien gründlich ihre Hände waschen.

Grob- und feinmotorische Kompetenzen : Das Kind erhält genügend Gelegenheit, seine Grob- und Feinmotorik zu üben. Es kann seinen Bewegungsdrang ausleben, körperliche Fitness ausbilden, den Körper beherrschen lernen und Geschicklichkeit entwickeln. (BEP S.48)

Bewegung nimmt in unserem Kindergarten einen hohen Stellenwert ein. Täglich sind wir im Garten und in der Turnhalle. Regelmäßige Psychomotorikstunden und Turnstunden bringen den Kindern Spaß an der Bewegung. Einmal wöchentlich gehen wir mit den Kindern in den Wald.

Fähigkeit zur Regulierung körperlicher Anspannung

Das Kind lernt in der Tageseinrichtung, dass es wichtig und notwendig ist, sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen und sich danach aber wieder zu entspannen. (BEP S.48/49)

Bei Traumreisen, Bilderbuchbetrachtungen, Massagen und weiteren ruhigen Tätigkeiten bieten wir den Kindern die Möglichkeit sich zu entspannen.

12.3 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

12.3.1 Soziale Kompetenzen

Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern : In der Tageseinrichtung haben die Kinder die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. (BEP S. 49)

Wir begegnen jedem Kind mit Respekt, offen und wertschätzend, ebenso helfen wir neuen Kindern, sich in die Gruppe einzugewöhnen und zu integrieren.

Empathie- und Perspektivenübernahme : In der Tageseinrichtung lernen die Kinder, sich in andere Personen hinein zu versetzen, sich ein Bild von ihren Motiven und Gefühlen zu machen und ihr Handeln zu verstehen. Zugleich lernen die Kinder, ihre Eindrücke im Gespräch mit ihrem Gegenüber zu überprüfen. Konflikte bieten beispielsweise Anlässe zum Erlernen von Empathie – insbesondere wenn nicht am Konflikt beteiligte Kinder nach ihrer Meinung über die Ursachen, die Beweggründe der Konflikt Beteiligten und deren aktuelles Erleben befragt werden. (BEP S. 49)

Für uns als Team heißt das, dass wir bei Konflikten nicht sofort einschreiten, sondern beobachtend die Situation analysieren und die Kinder alleine klären lassen.

Kommunikationsfähigkeit : Kinder lernen in der Tageseinrichtung, sich angemessen auszudrücken, also die richtigen Begriffe sowie eine angemessene Gestik und Mimik zu verwenden. (BEP S.50)

Wir helfen den Kindern, diese Kompetenz in Gesprächsrunden, im Morgenkreis oder bei Geschichten auszubauen und zu stärken. Die Kinder lernen dadurch, ihre Gefühle und Stimmungen auszudrücken und sich dementsprechend zu verhalten.

Kooperationsfähigkeit : Kinder lernen in der Tageseinrichtung, mit anderen Kindern und Erwachsenen bei gemeinsamen Aktivitäten – vom Tischdecken über Spiele bis hin zu Projekten – zusammenzuarbeiten. Dabei lernen sie z.B. sich mit anderen abzusprechen, gemeinsam etwas zu planen, dieses abgestimmt durchzuführen und danach über ihre Erfahrungen zu sprechen.(BEP S.50)

In unserem Kindergarten eröffnen wir den Kindern Kooperationsmöglichkeiten, z.B. bei der Gestaltung der Räume, Vorbereitung von Festen und bei täglichen Aktivitäten. Ein harmonisches Gruppenleben gelingt nur durch gegenseitige Absprache und Austausch.

Konfliktmanagement : Zwischenmenschliche Konflikte treten im Kleinkindalter gehäuft auf. Deshalb ist dies eine für das Erlernen von Konfliktlösetechniken besonders gut geeignete Zeit. (BEP S. 50)

Bei Konflikten nehmen wir zuerst eine beobachtende Rolle ein, kommen die Kinder alleine nicht weiter, greifen wir vermittelnd ein.

12.3.2 Werteentwicklung und Orientierungskompetenz

Werthaltungen : Durch das grundlegende Bedürfnis des Kindes nach sozialer Zugehörigkeit übernimmt es die Werte der Bezugsgruppe und macht diese Werte zu seinen eigenen.(BEP S. 51)

Wir leben den Kindern christliche und soziale Werte vor durch regelmäßige religiöses Angebote und ein soziales Miteinander.

Moralische Urteilsbildung : Kinder lernen in der Tageseinrichtung in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften, ethische Streitfragen zu erkennen, zu reflektieren und dazu Stellung zu beziehen.(BEP S.51)

Passende Geschichten und Märchen werden im Alltag erzählt, außerdem wird mit den Kindern ethisches Verhalten besprochen und reflektiert.

Unvoreingenommenheit : In einer welt- und wertoffenen Gesellschaft ist es unabdingbar, dass Kinder Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten gegenüber unvoreingenommen sind. Die Kinder erhalten in der Tageseinrichtung Gelegenheit sich für Menschen aus anderen Kulturkreisen zu interessieren und ihnen Wertschätzung entgegen zu bringen (BEP S. 51)

Kindern mit Migrationshintergrund treten wir unvoreingenommen gegenüber und leben dies so den Kindern vor. Wir zeigen Interesse für deren Feste und Traditionen.

Sensibilität für und Achtung der Andersartigkeit und des Anderssein : Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum. Es hat ein Recht darauf, als solches anerkannt zu werden – unabhängig davon, ob es z.B. behindert oder nicht behindert, schwarz oder weiß, männlich oder weiblich ist (BEP S.51/52)

Wir nehmen jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen an und holen es dort ab, wo es steht. Wir sind offen für Integrationskinder.

Solidarität : In der Tageseinrichtung lernen Kinder, in der Gruppe zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen. Das bedeutet auch, dass die päd. Fachkräfte und andere Erwachsene Verständnis haben, wenn Kinder ihre eigene Bedürfnisse und Wünsche ihnen gegenüber zum Ausdruck bringen – schließlich sind Kinder in der Regel die Schwächeren. (BEP S.52)

Dies wird gefördert durch Gespräche, Psychomotorikstunden und Spiele zur Teambildung.

12.3.3 Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Verantwortung für das eigene Handeln: Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten anderen gegenüber kontrollieren können. (BEP S. 52)

Bei uns im Kindergarten lernen die Kinder, dass auf ihr Verhalten Konsequenzen folgen. Diese können positiv, aber auch negativ sein. Regeln werden zu Beginn des Jahres mit den Kindern gemeinsam erarbeitet.

Verantwortung anderen Menschen gegenüber: Kinder lernen in der Tageseinrichtung, sich für Schwächere, Benachteiligte, Unterdrückte einzusetzen – egal, ob es andere Kinder in ihrer Gruppe, andere ihnen bekannte Menschen oder Fremde sind. (BEP S. 52)

Jedem neuen Kind wird zu Beginn des Kindergartenjahres ein Partnerkind zugeteilt. Dieses hilft dem jüngeren Kind, sich im Kindergartenalltag zu Recht zu finden.

Verantwortung für Umwelt und Natur : Es ist wichtig, dass Kinder Sensibilität für alle Lebewesen und die natürlichen Lebensgrundlagen entwickeln und dabei lernen, ihr eigenes Verhalten zu überprüfen, inwieweit sie selbst etwas zum Schutz der Umwelt und zum schonenden Umgang mit ihren Ressourcen beitragen können. (BEP S.53)

Durch unseren wöchentlichen Waldtag lernen die Kinder Tiere und deren Lebensraum kennen, gehen wertschätzend mit der Natur um und erfahren, wie man sie schützt. Am Li-La-Laune gärtnern die Kinder regelmäßig in unseren Hochbeeten und erleben so den Kreislauf von Sähen und Ernten. Außerdem praktizieren wir in unserer Einrichtung Mülltrennung.

12.3.4 Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln:

Die Tageseinrichtung steht in der besonderen Verantwortung, Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Das bedeutet, dass Kinder, z.B. Entscheidungsfindung und Konfliktlösung auf demokratischem Weg lernen – im Gespräch, durch Konsensfindung und durch Abstimmungen, nicht aber durch Gewalt und Machtausübung. (BEP S.53)

Die Kinder werden dazu angehalten die am Jahresanfang erarbeiteten Gesprächsregeln anzuwenden. In regelmäßigen statt findenden Kinderkonferenzen ermöglichen wir ihnen Mitsprache und Mitgestaltung.

Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes : Teilhabe an Demokratie bedeutet auch, dass Kinder in der Lage sind, eine eigene Position zu beziehen und nach außen zu vertreten, dass sie andere Meinungen akzeptieren und Kompromisse aushandeln. (BEP S.53)

In unserem Kindergarten trainieren wir dieses Verhalten durch regelmäßige Abstimmungen zu den verschiedensten Anlässen, z.B.: welches Kreisspiel wird gespielt oder welches Lied wir gesungen.

12.4 Lernmethodische Kompetenz – Lernen wie man lernt

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Gepaart mit Vorwissen ermöglicht sie, Wissen und Kompetenzen kontinuierlich zu erweitern und zu aktualisieren, sowie Unwichtiges und Überflüssiges auszufiltern. Wissen kompetent nutzen zu können hängt nicht nur von den erworbenen Wissensinhalten ab, sondern vor allem von der Art und Weise, wie man Wissen erworben hat. (BEP S. 54)

In unserem Kindergarten legen wir großen Wert auf ganzheitliches Lernen (d. h. mit allen Sinnen) und auf das Lernen aus erster Hand. (d. h. begreifen, erfahren, erleben, experimentieren) Lernmethodische Kompetenz baut auf vielen bisher genannten Basiskompetenzen wie z. B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Verantwortungsübernahme und Kommunikationsfähigkeit auf.

12.5 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

12.5.1 Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Als Resilienz bezeichnet man in der Psychologie die Fähigkeit zur Belastbarkeit und inneren Stärke. Vor allem in der therapeutischen Arbeit wird verstärkt Wert darauf gelegt, Resilienz auszubilden und damit psychischen Störungen und anderen persönlichen Problemen vorzubeugen. (Definition Resilienz: lexikon.stangl.eu)

Resilienz bezeichnet die Widerstandsfähigkeit von Kindern sich trotz belastender Umstände und Bedingungen trotzdem normal zu entwickeln. Ganz allgemein betrachtet ist Resilienz die Fähigkeit, auf wechselnde Lebenssituationen und Anforderungen in sich ändernden Situationen flexibel und angemessen zu reagieren und stressreiche, frustrierende, schwierige und belastende Situationen ohne psychische Folgeschäden zu meistern.

Für unseren Kindergarten bedeutet dies konkret:

Wir stärken das Vertrauen der Kinder in ihre eigenen Gefühle

Wir stärken das Selbstvertrauen der Kinder

Wir loben und bestätigen die Kinder in ihrem Spiel

Wir hören den Kindern aktiv zu und nehmen sie und ihre Belange ernst

Wir ermutigen die Kinder zur Ausdauer und kleine Krisen zu meistern

Wir bestärken die Kinder darin positiv zu denken

Wir leben all dies vor

13. Bildungspartnerschaft

13.1 Bedeutung und Prinzipien der Zusammenarbeit mit Eltern

Eine wichtige Form der Zusammenarbeit ist das Elterngespräch.

Begriffsklärung

Ein Elterngespräch ist ein zeitlich vorstrukturierter Austausch mit den Eltern über die Entwicklung ihres Kindes und über die pädagogische Arbeit in der Einrichtung.

Für jedes Kind findet auf Wunsch mindestens einmal im Jahr ein Elterninformationsgespräch statt.

Bedeutung

Die Kindertageseinrichtung übernimmt für einen Teil des Tages die Mitverantwortung für Erziehung, Bildung und Betreuung eines Kindes. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, gilt es, Eltern als Partner zu akzeptieren und ernst zu nehmen. Nur im Dialog können Eltern und Erzieherinnen erfahren, wie sich das Kind in der jeweils anderen Lebenswelt verhält, sich über den Entwicklungsstand des Kindes unterrichten und gemeinsam Maßnahmen ergreifen, die der Entwicklung des Kindes zusätzlich förderlich sein können. Ein festgelegtes Elterngespräch, auf das sich beide Seiten so vorbereiten, dass es tatsächlich fruchtbar wird, erlaubt die Sicherung einer gemeinsamen Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes. (vgl. Elterngespräch nach EA-QS 1)

Prinzipien des Elterngesprächs

- Eltern und Erzieherinnen sind Partner. Wir bieten den Eltern Gelegenheiten zu Austausch, Informationen und Gesprächen.
- Wir ersetzen die Eltern nicht. Die Erziehung in der Familie bleibt der wichtigste Raum des seelischen und sozialen Lernens. Wir wollen die Eltern unterstützen und mit ihnen zusammenarbeiten.
- Transparenz: Die Eltern sind über die Entwicklung ihres Kindes und die Arbeit im Kindergarten informiert.

- Partnerschaft: Die Eltern fühlen sich in ihrer Erziehungsaufgabe nachhaltig unterstützt.
- Teilnahme: Die Eltern werden am Geschehen in der Tageseinrichtung beteiligt.

13.2 Angebote für die Eltern

- Bildung eines Elternbeirates, welcher als Sprachrohr zwischen Eltern und Erzieher fungiert.
- Einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt und einmal wöchentlich bieten wir eine Elternsprechstunde an, die nach Bedarf von den Eltern angenommen werden kann.
- Das Personal steht täglich für Tür- und Angelgespräche zur Verfügung.
- Elternabende, die vom Personal gestaltet werden
- Elternabende mit pädagogischen Themen in Kooperation mit den pädagogischen Einrichtungen des Marktes Nittendorf
- Vorbereitung einer Elternaktivität, z.B. Elterncafé
- Partizipation der Eltern bei der Vorbereitung, Mithilfe und Durchführung von Festen z.B. Martinsfest, Pfarrfest, Faschingsfeier und Abschlussfest
- Elterninformationen durch Elternbriefe und Infowände
- Aushang unserer Tagesaktivitäten an der Gruppeninfowand
- Umgang mit Kritik von Seiten der Eltern

Mit Hilfe eines Evaluationsverfahrens (Elternbefragungen) werden alle Leistungen regelmäßig überprüft und bewertet.

Wichtige Methoden der Evaluation sind:

die regelmäßige Selbstevaluation vor dem Hintergrund einrichtungseigener Qualitätsstandards, eine systematische Team-Reflexion, ausgewählte Fallbesprechungen, kollegiales Feedback und die regelmäßige Auswertung von Dokumenten sowie Kinderkonferenzen.

Beschwerden haben ihren berechtigten Platz. Wir nehmen sie ernst und suchen nach Lösungen für den Einzelfall. Im Beschwerdefall sind die Gruppenerzieher die ersten Ansprechpartner. Bei komplexen Beschwerden stehen Ihnen die Leitung und der Träger zur Verfügung. Auftretende Beschwerden werden unverzüglich bearbeitet und systematisch erfasst.

14. Kooperation und Vernetzung

14.1 Kooperation mit der Grundschule Nittendorf

Aufgabe unserer Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme.

Für eine gelingende Schulvorbereitung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertagesstätte und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von unserem Kindergarten und der Grundschule Nittendorf besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen.

Typische Besuchssituationen sind:

- Die Kooperationslehrkraft der Grundschule besucht den Kindergarten
- die Kinder besuchen die Grundschule in Begleitung mit ihren Erziehern
- gemeinsamer Elternabend

An einem „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres voraus.

14.2 Kooperation mit der Marktbücherei Nittendorf

Einmal jährlich findet in der Bücherei ein „Bilderbuchkino“ statt. Hierzu werden alle Kinder mit ihren Erzieherinnen eingeladen.

14.3 Kooperationen mit anderen pädagogischen Einrichtungen

Einmal jährlich findet das Arbeitskreistreffen und alle zwei Jahre die Caritas Fachtagung statt, an denen viele Kindergärten der Umgebung teilnehmen. Diese Treffen dienen dem Austausch und der Vernetzung untereinander.

14.4 Kooperation mit Ausbildungsinstitutionen

Wir sind Ausbildungskindergarten für Praktikanten/innen der Fachakademie für Sozialpädagogik und die Berufsfachschule für Kinderpflege. Wir bieten Schülern die Möglichkeit eines Orientierungspraktikums.

14.5 Zusammenarbeit mit Fachdiensten

Wir arbeiten eng mit der Frühförderstelle zusammen. Mit Einwilligung der Eltern kommt diese bei Bedarf zur Beratung und Testung ins Haus. Gemeinsam mit den Eltern und Erziehern erarbeitet sie eine geeignete Förderung für das Kind, z. B. Logopädie oder Inanspruchnahme eines Fachdienstes. Bei schwierigen Fällen kann das Kreisjugendamt in Regensburg zur Hilfe gezogen werden.

Innerhalb eines Elterngesprächs werden je nach Bedarf Erziehungsberatungsstellen empfohlen.

Der Einrichtung stehen die Fachberatungen der Caritas und des Landratsamtes Regensburg zur Verfügung.

14.6 Zusammenarbeit mit der Pfarrei

Durch die Trägerschaft der katholischen Kirchenstiftung St. Josef ist eine enge Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde unabdingbar. Gemeinsam werden Gottesdienste und Feste gefeiert. Ebenso findet ein regelmäßiger Austausch in Form von Pfarrgemeinderatssitzungen statt. Hr. Pfarrer Forster ist für Belange des Kindergartens erster Ansprechpartner.

Die Kindergartenleitung nimmt regelmäßig an den Sitzungen der Kirchenverwaltung teil, Herr Pfarrer Forster und der Kindergartenbeauftragte Herr Lennert sind zu den Elternabenden und zu Elternbeiratssitzungen eingeladen.

15. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

15.1 Qualitätskonzepte, -strukturen, Leitfäden

Wir verpflichten uns zur ständigen Überprüfung und Weiterentwicklung des Gesamtangebotes und seiner kontinuierlichen Anpassung an den vorhandenen Bedarf mit dem Ziel, adäquat und zeitnah auf veränderte Anforderungen zu reagieren. Der Träger legt die Grundorientierung und die christlichen Ziele der Einrichtung fest. Der Leitung obliegt die Letztverantwortung für die Umsetzung, Aufrechterhaltung, Überprüfung und Weiterentwicklung der Qualität und für das Erreichen der Ziele der Einrichtung. Alle Mitarbeiterinnen sind aktiv am ständigen Verbesserungsprozess beteiligt und tragen Verantwortung für die Umsetzung der jeweiligen Ziele in ihrem Arbeitsbereich.

Wir überprüfen die Zielerreichung unserer Arbeit regelmäßig und suchen ständig nach Verbesserungsmöglichkeiten. Dabei spielen für uns folgende Punkte eine besondere Rolle:

- Wir schätzen die Entwicklung der Kinder in Bezug auf die pädagogischen Ziele durch spontane und gezielte Beobachtungen ein.
- Die Zufriedenheit der Kinder stellen wir durch Gespräche und Kinderkonferenzen fest.
- Die Zufriedenheit der Eltern erheben wir durch Elternbefragungen im Rahmen von Elterngesprächen und mittels Fragebögen.

15.2 Sozialraumanalyse

Bei der Sozialraumanalyse geht es um die Auseinandersetzung mit den sozialstatistischen Daten des Marktes Nittendorf. Das heißt, die Einrichtung kennt den Bedarf des Marktes und handelt dementsprechend.

Unsere Einrichtung öffnet sich immer mehr zum Sozialraum hin und bezieht Eltern, Familien und das soziale Umfeld in die Arbeit ein. Um die damit verbundenen Herausforderungen zu meistern, ist ein konsequent sozialräumlicher Blick notwendig,

der von der gesamten Lebensumwelt und -situation der Kinder ausgeht. (vgl. Thiersch 2002, S. 252 f.)

Unser Kindergarten ist eine Einrichtung innerhalb des Marktes Nittendorf und liegt im Ortsteil Undorf. Durch die Lage haben wir Zugang zum Waldgebiet „Maria zur Buche“. Die Naturnähe ermöglicht uns, spontane und ungezwungene Ausflüge, Spaziergänge, Exkursionen und Entdeckungsreisen zu unternehmen. Außerdem können wir einen in der Nähe gelegenen Hügel als Schlittenberg benutzen. Aber auch unser eigener Garten mit seinem alten Baumbestand und seiner großen Grünfläche bietet für die Kinder viele Möglichkeiten wie beispielsweise Rollerfahren, Radfahren, Klettern, Laufen, Schaukeln.

Die Angebotsstruktur bezieht sich auf Institutionen und auf vorhandene Kooperationen mit dem Familienstützpunkt Nittendorf, der Polizei, dem THW, der Feuerwehr, dem Roten Kreuz, der Pfarrgemeinde Undorf und der Marktgemeinde Nittendorf.

15.3 Konzeptionsentwicklung und –fortschreibung

Wir überarbeiten unsere Konzeption jährlich, bzw. bei Änderung unserer pädagogischen Arbeit.

15.4 Gesetzliche Grundlagen

15.4.1 Rechtsgrundlagen und Datenschutz

Für unsere Arbeit gilt das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), die bayerischen Bildungsleitlinien sowie die Konzeption in der jeweilig gültigen Fassung. Zur Abwendung von Gefährdung des Kindeswohls orientieren wir uns am SGB VIII und SGB XII sowie weiteren einschlägigen Gesetzesvorlagen wie z.B. dem Infektionsschutzgesetz (IfSG), dem Datenschutzgesetz, etc.

Grundlage für die Pädagogische Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

- Die Katholische Kindertagesstätte

Mit dem Angebot von Tageseinrichtungen für Kinder geben die katholische Kirche und die Caritas eine Antwort auf die vielfältigen Lebenssituationen von Familien. Sie unterstützen, ergänzen und begleiten die Familie in ihrer Erziehungsverantwortung. Dabei halten wir uns als katholische Einrichtung grundsätzlich offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und achten die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Umgekehrt erwarten wir, dass das religiöse Angebot unserer Einrichtung respektiert wird.

- Rechtsgrundlage

Tageseinrichtungen für Kinder sind durch das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) geregelt.

Die Verantwortung dafür, dass junge Menschen ihr Recht auf Förderung und Erziehung wahrnehmen können, tragen die Eltern. Sie haben nach dem Grundgesetz Art. 6 das natürliche Recht und die Pflicht zur Pflege und Erziehung ihrer Kinder.

Der staatlichen Gemeinschaft kommt die Aufgabe zu, die Eltern zu unterstützen.

Deshalb sind Kindertagesstätten familienunterstützend und nicht ersetzend.

Angebote von Tageseinrichtungen sollen sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Es geht um die Förderung des Kindes im umfassenden und ganzheitlichen Sinne, nie um eine bloße Versorgung oder Notlösung.

- Datenschutz

Während des Aufenthaltes in der Einrichtung stellen die Kinder kleine Kunstwerke und Zeichnungen her, die wir mit Namen versehen und ausstellen.

Wir fotografieren bei Festen und im Alltag der Kinder. Am Ende des Jahres erhalten die Eltern einen Stick mit den gemachten Fotos.

Monatlich erscheint ein aktueller Artikel im Gemeindeblatt, der oft mit einem Foto versehen ist.

Die gesamte Kindergartenzeit über gestalten wir mit jedem einzelmem Kind ein Portfolio, auch hier verwenden wir Fotos.

Die Eltern haben die Möglichkeit, dem Fotografieren und der Veröffentlichung der Fotos ihrer Kinder zu widersprechen.

15.4.2 Infektionsschutz und meldepflichtige Krankheiten

Durch das Merkblatt „GEMEINSAM VOR INFEKTIONEN SCHÜTZEN“ Belehrung für Eltern und sonstige Sorgeberechtigte durch Gemeinschaftseinrichtungen gemäß § 34 Abs. 5 Satz 2 Infektionsschutzgesetz informieren wir unsere Eltern.

Meldepflichtige Krankheiten werden von der Kindergartenleitung umgehend an das zuständige Gesundheitsamt gemeldet.

Seit März 2020 gilt die Impfpflicht gegen Masern. Bei Aufnahme muss jedes Kind zwei Impfungen vorweisen können.

Auch jedes Teammitglied muss zweimal gegen Masern geimpft sein.

Aufgrund der Corona Pandemie wurde ein eigenes Hygiene Konzept erarbeitet. Dieses kann bei Interesse eingesehen werden. Viele Angebote und pädagogische Handlungseinheiten sind derzeit vom Infektionsgeschehen abhängig; die Eltern werden hierzu tagesaktuell über die Kita-Info-App informiert.

15.4.3 Aufnahmebedingungen und Anmeldung

Die Aufnahme in unsere Kindertagesstätte erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Die Anmeldung gilt grundsätzlich vom 01. September bis zum Schuleintritt. Voraussetzung für die Aufnahme ist die Vorlage des gelben Untersuchungsheftes, in der alle Vorsorgeuntersuchungen dokumentiert sind.

Die Eltern verpflichten sich, die Änderungen in der Personensorge sowie Änderungen der Anschrift und der privaten und geschäftlichen Telefonnummern mitzuteilen, um in Notfällen erreichbar zu sein. Alle Angaben der Eltern werden streng vertraulich behandelt.

Da unser Kindergarten seit September 2020 die Kita-Info-App benutzt, wird schon im Anmeldegespräch auf die Registrierung hingewiesen.

15.4.4 Abmeldung und Kündigung

Aus persönlichen Gründen können die Eltern das Vertragsverhältnis mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende schriftlich kündigen. Eine Kündigung zum Ende des Kindergartenjahres muss bis spätestens 31. Mai erfolgen.

Einer Kündigung bedarf es nicht, wenn das Kind zum Ende des Kindergartenjahres schulpflichtig wird. Auch eine Kündigung durch die Einrichtung ist möglich: Der Träger der Einrichtung kann das Vertragsverhältnis mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende schriftlich kündigen.

15.4.5 Aufsichtspflicht und Haftung

Auf dem Weg von und zu der Einrichtung sind die Eltern für ihre Kinder verantwortlich.

Die pädagogischen Mitarbeiter sind während der vereinbarten Öffnungszeiten der Einrichtung für die ihnen anvertrauten Kinder verantwortlich. Die Aufsichtspflicht beginnt bei der Übergabe des Kindes.

Die Kinder dürfen sich nach unserem pädagogischen Ermessen auch unter indirekter Aufsicht in der Turnhalle, in den Spielecken außerhalb des Gruppenraumes (Gang und gelbe Ecke) und im Garten bewegen.

Zu unserem Erziehungsalltag gehören auch Ausflüge, Wanderungen und Exkursionen, die manchmal spontan stattfinden können und zu denen wir keine extra Einverständniserklärung unterschreiben lassen.

Bei gemeinsamen Veranstaltungen (Festen etc.) sind die Eltern selbst für ihre Kinder aufsichtspflichtig.

Für Verlust, Verwechslung oder Beschädigung der Garderobe und der Ausstattung (z.B. Brillen, Geld, etc.) der Kinder kann keine Haftung übernommen werden. Dies gilt ebenso für mitgebrachtes Spielzeug, Fahrräder, etc.

15.5 Schutzauftrag §8A SGBIII mit Handlungskonzept und Leitfaden

Bei Verdachtsfällen holt sich das Erzieherteam bei den Fachdienststellen des Jugendamtes und der Caritas Ratschläge. Bei konkreten Anzeichen auf eine

Kindeswohlgefährdung schalten wir nach einem Gespräch mit den Eltern das zuständige Jugendamt ein.

15.6 Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente

Um ein ganzheitliches Bild über die Entwicklung des Kindes zu erlangen und eine staatliche Förderung zu bekommen, arbeiten wir mit den Beobachtungsbögen Sismik, Seldak, Perik und eigenen Dokumentationsformen.

15.7 Kommunikationsstruktur

Formen der Besprechungen und des kollegialen Austausches

- Tägliche Morgenkonferenz über Tagesablauf
- Wöchentliche Teambesprechung im Kleinteam
- Vierzehntägige Teamsitzung mit Planung von Aktivitäten, Fallbesprechungen und Berichten über besuchte Fortbildungen
- Jährliche Mitarbeitergespräche zwischen Leitung und Mitarbeiter

15.8 Befragungen/Evaluation/Reflexion

Mit Hilfe eines Evaluationsverfahrens (Elternbefragung) werden alle Leistungen regelmäßig überprüft und bewertet.

Wichtige Methoden der Evaluation sind:

die regelmäßige Selbstevaluation vor dem Hintergrund einrichtungseigener Qualitätsstandards, eine systematische Team-Reflexion, ausgewählte Fallbesprechungen, kollegiales Feedback und die regelmäßige Auswertung von Dokumenten sowie Kinderkonferenzen.

15.9 Personalentwicklung, Mitarbeiterqualifikationen, -fortbildungen

Die Sicherung einer hohen Gesamtqualität der Einrichtung setzt in besonderem Maße fachliche und persönliche Kompetenzen aller Mitarbeiter voraus. Qualifiziertes

und motiviertes Personal ist die wichtigste Voraussetzung für die pädagogische Arbeit.

Zur Sicherstellung der Motivation der Mitarbeiter sowie einer hohen fachlichen Qualität dienen folgende Maßnahmen:

- Gezielte Auswahl und Einarbeitung aller Mitarbeiter
- Regelmäßige Fortbildungen
- Kontinuierlicher Austausch im Team
- Gemeinsame Unternehmungen und Feste
- Aktive Teilnahme an Arbeitskreisen und Tagungen
- Jährliche Mitarbeitergespräche

In der Einrichtung herrscht ein kooperativer Führungsstil.

Das förderliche Erziehverhalten in unserer Einrichtung wird durch den täglichen Austausch zwischen dem Personal und eine enge Zusammenarbeit sichergestellt:

Durch die gruppenübergreifenden Handlungseinheiten und die personalübergreifenden Projekte am Li-La-Laune-Tag ist ein hohes Maß an Flexibilität und Teamfähigkeit für jeden Mitarbeiter erforderlich.

Die gegenseitige Wertschätzung ist die Grundvoraussetzung für ein kollegiales Miteinander. Wir treten als lösungsorientiertes Team auf.

15.10. Dokumentationssystem unserer Wochenplanung

Der Wochenplan hängt an der Infowand der jeweiligen Gruppe gut sichtbar für alle Eltern aus.

Der Wochenplan wird täglich vom Personal aktualisiert. Dadurch wird die pädagogische Arbeit für die Eltern transparent dargestellt.

Elternbriefe, Termine und alle Infos sind auf der Kita-Info-App nachzulesen.

16. Öffentlichkeitsarbeit

16.1 Internetauftritt

Unsere Einrichtung verfügt über eine eigene Homepage. Unter www.kindergarten.st-josef.de findet man Einzelheiten zum Konzept und den Rahmenbedingungen der Einrichtung. Zudem werden wichtige Termine von Festen und Veranstaltungen regelmäßig aktualisiert.

16.2 Öffentlicher Auftritt

Im Mitteilungsblatt der Gemeinde Nittendorf erscheint monatlich ein Artikel über unseren Kindergarten. Hier werden die Geschehnisse der letzten Wochen kurz zusammengefasst. Auch aktuelle Termine können dort eingesehen werden. Außerdem kann man sich im Pfarrbrief über aktuelle Termine informieren.

16.3 Konzeption

Unsere Konzeption wird jährlich aktualisiert. Sie stellt einen Leitfaden für neue Familien und neue Mitarbeiter dar. Sie liegt in der Einrichtung in der Aula aus und befindet sich außerdem auf unserer Homepage.

16.4 Veranstaltungen

Auf aktuelle Veranstaltungen verweisen wir auf unserer Homepage, im Mitteilungsblatt, im Pfarrbrief, über die Kita-Info-App und über Aushänge an unserem schwarzen Brett.

**Die Aufgabe der Umgebung ist nicht,
das Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben, sich zu
offenbaren.
(Maria Montessori)**

Durch ein Kind wird
aus dem Alltag ein Abenteuer,
aus Sand eine Burg,
aus Farben ein Gemälde,
aus einer Pfütze ein Ozean,
aus Plänen Überraschungen
und
aus Gewohnheiten Leben!

18. Impressum

Literatur- und Quellennachweis:

- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
- Musterqualitätshandbuch des Caritasverbandes Regensburg
- Inklusion in katholischen Kindertageseinrichtungen
- Vollmer K. (2012): Beobachtung. In: Vollmer. K: Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte. Freiburg: Verlag Herder. S. 161 f.
- <https://www.praevention-kindergarten.org/index.../46-konfliktfaehigkeit-foedern>
- www.freie-kita-schneckenhaus.de/rollen
- www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe
- www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe/inklusion/
- www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe/migrationshintergrund/
- https://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/FT_maywald_2011.pdf
- <https://www.praevention-kindergarten.org/.../konflikte.../46-konfliktfaehigkeit-foedern>
- Elterngespräch nach EA-QS 1 (vgl. Thiersch 2002, S. 252 f.)
- Kindertagesgesetz
- Handbuch Gewaltprävention v. Günther Gugel
- Umgang mit Elternbeschwerden/EA-QS3, EVA-QSA
- Gemeinsam vor Infektionen schützen (Belehrung für Eltern und sonstige Sorgeberechtigte gemäß § 34 Abs. 5 Satz 2 Infektionsschutzgesetz)
- Geschlechtersensible Pädagogik (wikipedia)
- Rahmen-Hygieneplan Corona Kindertagesbetreuung, bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit

Herausgeber: Kindergarten St. Josef
Mühlweg 6
93152 Undorf
Tel. 09404/1505

Konzeption komplett neu erarbeitet: 1. Oktober 2018

Konzeption zuletzt geprüft: 26. November 2018

Konzeption aktualisiert: 01. Oktober 2020

Datum: _____

Unterschrift des Trägers

Einrichtungsleitung
